
Verlockung und Zustimmung

Franz G. Melichar

Orientierungswissen

(1) Mit dem Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929 begann eine weltweite Wirtschaftskrise. Anfang der Dreißigerjahre verschlechterten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse auch in Österreich und Tirol, welches in den Dreißigerjahren immer noch stark agrarisch geprägt war. 1934 arbeiteten noch 34 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft. Bauern und besonders Bergbauern litten extrem unter dem Verfall der landwirtschaftlichen Preise, besonders von Vieh und Holz. Die nationalsozialistische Regierung in Deutschland dachte sich als Druckmittel die so genannte „Tausend-Mark-Sperre“ aus, welche dem Fremdenverkehr in Tirol praktisch den Todesstoß versetzte. Ein sich abzeichnender Aufschwung von Industrie und Gewerbe brach mit der Weltwirtschaftskrise zusammen. Rückgang der Aufträge, Absatzstockungen, Arbeitslosigkeit mit entsprechendem sozialem Elend und Betriebsauflösungen waren die Folge.

(2) Hand in Hand mit den wirtschaftlichen Problemen ging eine Radikalisierung in der Politik. Nicht nur extreme Gruppierungen, sondern auch bürgerliche Politiker waren gegen die Demokratie und forderten deren Beseitigung. Gleichzeitig drohte die Sozialdemokratie mit einer proletarischen Diktatur. Der bedeutendste Wehrverband in Tirol, die Tiroler Heimatwehr, war vielfach mit der konservativen Tiroler Volkspartei verflochten. Gerade die Führung der Heimatwehr unter Richard Steidle drängte in Tirol auf die Zerstörung des nach 1918 entstandenen demokratischen Verfassungsrahmens. Die bürgerkriegsähnlichen Ereignisse in Österreich, von Schattendorf und dem Justizpalastbrand 1927 bis zum Krisenjahr 1934, warfen ihre Schatten auch auf Tirol, waren aber in ihren Auswirkungen nicht so blutig und aggressiv wie im österreichischen Osten. Trotzdem war auch in Tirol ab 1927 an eine Zusammenarbeit von Christlichsozialen und Sozialdemokraten nicht mehr zu denken.

(3) In den Zwanzigerjahren spielte die NSDAP in Tirol noch keine Rolle. Es wurde zwar schon 1919 in Innsbruck eine Ortsgruppe gegründet und man gewann bei den Gemeinderatswahlen 1923 ein Mandat und 1925 zwei Mandate. Die Partei spaltete sich jedoch 1926 und bei den Wahlen in der zweiten Hälfte der Zwanzigerjahre gingen die Stimmen wieder zurück. Die ersten Anhänger der NSDAP waren Leute, die den Übergang vom Ersten Weltkrieg ins zivile Leben nicht schafften. Als Offiziere oder Unteroffiziere der k. u. k. Armee hatten sie nach der Niederlage ihr Ansehen verloren und wurden nicht mehr gebraucht. Sie verachteten die par-

lamentarische Demokratie und das Leben im neuen, kleinen Österreich mit seinen engen Grenzen.

(4) Infolge des Aufstiegs der Nationalsozialisten in Deutschland wuchs auch die NSDAP im Westen Österreichs. 1932 gab es schon 2500 Mitglieder in Innsbruck. Die Sympathisanten kamen aus dem Kreis der Anhänger der Großdeutschen Partei, des städtischen Bürgertums und der nationalen Hochschülerschaft. Turnvereine und Burschenschaften waren die Träger dieser Bewegung, die besonders von Städten wie Innsbruck, Kitzbühel und Kufstein ausging. Die Anhänger der NSDAP suchten Zusammenstöße mit den politischen Gegnern. Den blutigen Höhepunkt dieser Entwicklung stellte die Höttinger Saalschlacht (27. Mai 1932) dar. Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes verhinderten gewaltsam eine Parteiveranstaltung der Nationalsozialisten. Ein SA-Mann wurde dabei getötet; und bei den Gemeinderatswahlen in Hötting im September 1932 erzielte die NSDAP dann sieben NS-Mandate und verzeichnete einen starken Mitgliederzulauf.

(5) Unter der Leitung von Franz Hofer, aber auch durch die Sogwirkung der Machtübernahme in Deutschland wurde die NSDAP in Tirol zur Massenpartei. Franz Hofer, geboren 1902 in Bad Hofgastein, war der Sohn eines Hotelbesitzers und begann 1922 als selbständiger Radiohändler in Innsbruck. 1931 trat er der NSDAP bei und machte dort rasch Karriere. Bereits Ende 1932 wurde er zum Gauleiter ernannt. Das mit großem Aufwand propagierte Programm der NSDAP war auf Stimmenzuwachs und Popularitätsgewinn ausgerichtet. Die Hauptelemente waren: Sanierung der Wirtschaft mit höheren Löhnen und Verbesserung der Wohnsituation, Ausschaltung der Sozialdemokratie, der Gewerkschaft und des „Judentums“, aber auch Schutz des Mittelstandes vor den Kapitalisten und den Konzernen und der Umbau Österreichs in einen Führerstaat mit Anschluss an Deutschland. Konkrete Aussagen wurden vermieden, um mit dem Programm möglichst große Teile der Bevölkerung anzusprechen.

(6) Bei den letzten demokratischen Wahlen vor dem Zweiten Weltkrieg in Tirol, den Gemeinderatswahlen in Innsbruck und in Landeck im April 1933, erreichte die NSDAP jeweils um die 40 Prozent. Alle anderen Parteien erlitten Einbußen, die Großdeutschen waren von den Nationalsozialisten weitgehend aufgesogen worden. Diese Wahlerfolge der NSDAP in Tirol waren der Hintergrund zur Entscheidung der Tiroler Landesregierung, keine Neuwahlen zum Tiroler Landtag auszuschreiben. Am 9. Mai 1933 verlängerte der Tiroler Landtag seine laufende Wahlperiode bis zur durch die so genannte „Selbstausschaltung“ des österreichischen Parlaments in weite Ferne gerückten Neuwahl des Na-

tionalrats. Protestmärsche der Nationalsozialisten und Zusammenstöße mit der Heimatwehr waren die Folge. Daraufhin sprach die österreichische Regierung Versammlungs- und Uniformverbote gegen die NSDAP aus. Die „Tausend-Mark-Sperre“ Ende Mai 1933 war Hitlers Versuch, Österreich wirtschaftlich in die Knie zu zwingen. Jeder deutsche Urlauber musste, wenn er in Österreich seine Ferien verbringen wollte, an der Grenze ein Visum beantragen, für welches er eine Gebühr von 1.000 RM (Reichsmark) zu hinterlegen hatte. Die Tiroler Wirtschaft, stark vom Fremdenverkehr getragen, erlitt dadurch beträchtlichen Schaden. Der Unmut der von der „Sperre“ betroffenen Bevölkerung richtete sich aber paradoxerweise vor allem gegen die Dollfuß-Regierung und Hitler erzielte sogar einen Popularitätsgewinn.

(7) Verschiedene blutige Anschläge der NSDAP, unter anderem auf den Tiroler Heimatwehrführer Richard Steidle, führten zum Betätigungsverbot für die NSDAP in Österreich (19. Juni 1933). In der „Verbotszeit“ erhielten die „illegalen“ Nazis in Tirol finanzielle und propagandistische Unterstützung aus dem nahen München. Einige hundert Nationalsozialisten aus Tirol gingen heimlich über die Grenze nach Bayern zur „Österreichischen Legion“, welche im Propagandakrieg Nazi-Deutschlands gegen Österreich als einschüchterndes Drohpotential verwendet wurde.

(8) Ende Jänner 1934 versuchte die Heimatwehr die Macht in Tirol an sich zu reißen. Der Plan, das Landhaus in Innsbruck zu besetzen, scheiterte jedoch. Nach der Niederschlagung des Februaraufstandes – im Raum Wörgl kam es am 13. Feber zu Kämpfen, die Verletzte auf beiden Seiten forderten – wurde auch in Tirol der Ständestaat durchgesetzt. Die NSDAP versuchte, die Verbitterung der Arbeiterschaft gegen die Regierung zu nützen und sie zum Überlaufen ins Nazi-Lager zu bewegen. Im Laufe des Jahres 1934 verübten Nationalsozialisten eine Reihe weiterer Anschläge, vor allem gegen Bahnlinien, Straßen und Brücken, die im Juli in einem Putsch und im Mordanschlag gegen Bundeskanzler Dollfuß ihren Höhepunkt fanden. Auch in diesem zweiten Bürgerkrieg des Jahres 1934 war Tirol nur ein Nebenschauplatz. Trotzdem wurden in diesem Zusammenhang zwei Morde verübt. Der Innsbrucker Polizeistabshauptmann Franz Hickl wurde von einem Mitglied einer SS-Terrorgruppe erschossen und auch ein Nationalsozialist wurde aus Rache getötet.

(9) Nach dem gescheiterten Juli-Putsch flohen weitere Tiroler Nationalsozialisten nach Deutschland. Die Attraktivität der NSDAP sank in Österreich nach dem 25. Juli 1934 vorübergehend. Im Laufe der Zeit kam aber die österreichische Regierung zweifach unter Druck: innenpolitisch, weil sich wegen der restriktiven Politik der Regierung die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht besserten, und außenpolitisch, weil 1936 Italien als Schutzmacht ausfiel. Mussolini wurde durch seinen Abessinienkrieg international isoliert und schloss deshalb mit Hitler einen Freundschaftspakt. Bundeskanzler Kurt Schuschnigg bemühte sich gezwungenermaßen um eine neue Gesprächsbasis mit Berlin. Das „Juliabkommen“ von 1936 mit Hitler stärkte die ille-

galen Nationalsozialisten und stieß die Anhänger der Schuschnigg-Regierung vor den Kopf. 1938 musste Schuschnigg weitere Zugeständnisse machen. Er ließ sich durch die ausweglose Situation zur Ankündigung der Volksbefragung am 13. März verleiten, die schließlich den Anstoß zur Machtübernahme der NSDAP in Innsbruck (11. März) und Wien und zum Einmarsch der deutschen Truppen (12. März) gab.

(10) Die Ereignisse liefen unter dem freudigen Stauen der Bevölkerung ab, welche große Zukunftshoffnungen hegte. Das erhoffte Ende großer Nöte führte zu enthusiastischer Zustimmung. Breite Akzeptanz und Mitwirkung vieler TirolerInnen an den Abläufen des „Anschlusses“ waren offensichtlich und lassen sich teilweise aus der emotionalen Befindlichkeit der österreichischen und Tiroler Bevölkerung erklären. Nach 1918/19 war von der Habsburgermonarchie der Kleinstaat Österreich gleichsam als Rest übrig geblieben, der ständig mit inneren Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Problemen kämpfen musste. Deshalb sahen führende Politiker von rechts und links das Heil in einer Vereinigung mit Deutschland. In beiden Lagern herrschte eine deutschnationale Grundstimmung und nur wenige bekannten sich zu einem unabhängigen Österreich. Mit dem „Anschluss“ schienen alle Probleme gelöst, weil die Österreicher wieder Bürger eines großen, mächtigen Staates waren, dessen Einwohner Deutsche waren.

(11) Gleichzeitig fanden spontane Rache- und Vergeltungsaktionen eines entfesselten Nazi-Pöbels mit öffentlichen Demütigungen, Verhaftungen und Selbstmorden in Innsbruck statt. Österreich wurde als Einheit aufgelöst und durch sieben Reichsgaue ersetzt. Der Gau Tirol-Vorarlberg entstand und wurde von Innsbruck aus regiert. Osttirol wurde ein Teil des Gaus Kärnten und kam erst 1947 wieder zu Tirol. Franz Hofer kehrte aus Deutschland zurück und wurde zum Gauleiter und Reichsstatthalter ernannt. Hofer setzte sich machtbewusst als „Tiroler Landesfürst“ in Szene.

(12) Um die Annexion Österreichs nachträglich zu rechtfertigen, wurde für den 10. April 1938 eine Volksabstimmung festgelegt. Diese wurde mit einem großen Aufwand an Propaganda vorbereitet.

Die Erklärung der österreichischen Bischöfe mit ihrer Zustimmung zum „Anschluss“ stellte einen weiteren Grund für die positive Einstellung der Bevölkerung dar. Die Propagandatätigkeit mehrerer Priester und Ordensleute in Tirol beeinflusste besonders das katholisch-kleinbürgerliche Lager in die Richtung, dass Religion und Nationalsozialismus miteinander vereinbar seien. Das „Bekenntnis der Bischöfe zum Reich“, publiziert von der schon gleichgeschalteten Tiroler Presse, trug auch die Unterschrift von Sigismund Waitz, der damals schon Erzbischof von Salzburg, aber auch für Tirol und Vorarlberg zuständig war. Die Abstimmung wurde aber auch von Verhaftungen, Einschüchterungen und Einschränkungen des Wahlheimnisses begleitet. Letzten Endes stimmten 99,3 Prozent der Tiroler für eine „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“.

(13) Am erfolgreichsten in ihrem Kampf um Unterstützung und Sympathie der Bevölkerung waren die

Nationalsozialisten durch ihre propagandistisch ausgeschlachten Schritte zur Beendigung der Wirtschaftskrise. Sie gewannen Teile der Tiroler Bauernschaft durch die Entschuldung der in Not geratenen Höfe. Die „Ausgesteuerten“ (Arbeitslose, welche keine Unterstützung mehr erhalten hatten) wurden wieder staatlich unterstützt. Dazu gab es Lohnerhöhungen und Sonderzahlungen, öffentliche Ausspeisungen durch die Wehrmacht oder Lebensmittelspenden. Für viele Tiroler Zeitzeugen brachte der Nationalsozialismus tiefgreifende Verbesserungen ihrer Lebensverhältnisse. Sie erlebten den „Umbruch“ und die erste Zeit der NS-Herrschaft als „gute Jahre“. Die meisten erinnerten sich an die Jahre der Weltwirtschaftskrise (1929–1938) als besonders schlechte Zeit. „Viel spricht daher auch dafür, dass die vielfach als spontanes Gefühl geschilderte Begeisterung beim und nach dem ‚Anschluss‘ zumeist Ausdruck vorhergegangener und lang gehegter Hoffnungen war, die mit der inszenierten Begeisterung der NS-Propaganda erst nachträglich zu einem prägenden Erlebnis verschmolz.“¹

Methodisch-didaktische Überlegungen

In den vergangenen ca. zwanzig Jahren ist zum Nationalsozialismus in Tirol eingehend und differenziert geforscht worden. Das Gedenkjahr 2008 brachte Impulse, verschiedene Aspekte des Themas in die Tiroler Schulen zu tragen, um sie für die neuen Herausforderungen im Geschichtsunterricht wirksam werden zu lassen. „Wählen mit sechzehn“ hat dazu geführt, dass das Fach Geschichte nun auch bei den Elf- bis Vierzehnjährigen den Auftrag zur politischen Bildung zu erfüllen hat. Das bedeutet, dass Themen auf ihre Relevanz für die politische Bildung abzuklopfen sind und das Lernen aus der Geschichte für die Orientierung in der Gegenwart im Zentrum steht. Die subtilen Verlockungen des Nationalsozialismus und die Ursachen der Zustimmung großer Teile der Bevölkerung sind ein weites Feld für Kompetenzzernen im Unterricht. In diesem Sinne sind die hier angebotenen Inhalte und Materialien, aber auch die vorgeschlagenen Unterrichtskonzepte zu verstehen.

Lernziele

Die SchülerInnen sollen

- zu den wirtschaftlichen und politischen Problemen der Dreißigerjahre richtige Fragen stellen lernen.
- die Ursachen für die Demokratieskepsis breiter Schichten der Bevölkerung erkennen.
- Formen der Propaganda des Nationalsozialismus erkennen und analysieren können.

- lernen, sich in der Tiroler Geschichte der Dreißiger- und beginnenden Vierzigerjahre zu orientieren und daraus Orientierung für ihre Gegenwart gewinnen.
- erkennen, dass Demokratie und Rechtsstaat die bessere Alternative zu den Angeboten der Nationalsozialisten sind.

Einstieg

Thema Arbeitslosigkeit anhand von „Freisetzungen“ in Tiroler Betrieben:

Schritt 1: Aktueller Zeitungsausschnitt über Entlassungen

Im Klassenplenum Überlegungen zu den konkreten Auswirkungen von Arbeitslosigkeit: Was ändert sich im Leben dieser Leute, die entlassen werden?

Welche Auswirkungen hat die Entlassung auf das Leben der arbeitslosen Personen, ihrer Familien (psychischer Zustand, Alltagsleben, Einstellungen zu Staat, Politik und Gesellschaft)?

Wie viel Prozent der Bevölkerung sind zurzeit arbeitslos? Wenn möglich kurze Internet-Recherche, sonst Diskussion der aktuellen Zahlen.

Schritt 2: Lehrerinfo mit Absatz 1 und 2 des Orientierungswissens

Schüler bearbeiten in Vierergruppen M 1 bis M 4 mit dem Arbeitsauftrag: Welche Unterschiede zwischen Arbeitslosigkeit heute und damals könnt ihr aus den Materialien entnehmen?

Schritt 3: Besprechung der Gruppenarbeit und gemeinsames Lesen und Bewerten von M 5 und M 6: Welche Schlüsse zieht der Schreiber von M 6?

Welche Schlüsse zieht der Schreiber des Gedichts (M 7)? Was bedeutet die zweite Hälfte des Gedichts?

Wir werden in den nächsten Stunden überprüfen, warum sich viele Tiroler und Tirolerinnen für Hitler und die NSDAP entschieden haben.

Arbeitsphase

Schritt 1: Lehrerinfo mit Absatz 3 bis 5 des Orientierungswissens

Schritt 2: Die Arbeitsphase besteht nun aus einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit mit sieben Gruppen von je drei bis vier SchülerInnen (je nach Anzahl in der Klasse). Alle Gruppen erhalten Fotos und Quellentexte mit Fragen und Impulsen zu ihren Themen und die Infos zu diesen Materialien aus „Diskussion der Materialien“. Alle Teams haben zwei grundsätzliche Aufgaben:

- Sie sollen ihre Materialien in der jeweils vorgeschlagenen Weise präsentieren.

¹ GEHLER, Tirol im 20. Jahrhundert, 157

- Sie tragen die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Arbeit mit ihrem Material in den Raster „Verlockung und Zustimmung“ ein. Die ausgefüllten Raster dienen zur Sicherung des gemeinsamen Arbeitsertrages.

Gruppe 1: Fremdenverkehr – „Tausend-Mark-Sperre“

Materialien: M 8 bis M 13, dazugehörige Infos und Absatz 6 des Orientierungswissens

Arbeitsaufträge:

- Füllt den Raster mit euren Erfahrungen und Ergebnissen aus.
- Präsentiert euer Thema und das dazugehörige Quellenmaterial und geht auf die folgenden Fragestellungen ein!
 1. Gebt einen Überblick mit Orientierungswissen (6) und M 8 und der dazugehörigen Info.
 2. Interpretiert die Fremdenverkehrsstatistik (M 10) mit Hilfe der „Diskussion der Materialien“. Wie wirkt sich die „Tausend-Mark-Sperre“ auf die Entwicklung des österreichischen Fremdenverkehrs aus?
 3. Führt ein Streitgespräch mit dem Thema „Wer ist Schuld an der Tausend-Mark-Sperre?“ zwischen Anhängern der österreichischen Regierung einerseits und Anhängern der NSDAP andererseits. Holt euch die Argumente der beiden Parteien für das Streitgespräch aus M 9, M 11, M 12 und M 13. Versucht dabei die Argumente so zu präsentieren, dass sie für die Zuhörer klar werden!

Gruppe 2: Die NSDAP in Tirol und Österreich vor 1938

Materialien: M 14 bis M 22, dazugehörige Infos und Absätze 7 bis 9 des Orientierungswissens

Arbeitsaufträge:

- Füllt den Raster mit euren Erfahrungen und Ergebnissen aus.
- Präsentiert euer Thema und das dazugehörige Quellenmaterial und geht auf die folgenden Fragestellungen ein!
 1. Gebt einen Überblick mit Orientierungswissen (Absätze 7 bis 9).
 2. Erklärt die Anliegen der österreichischen NSDAP, die in den Flugzetteln (M 14) zum Ausdruck kommen.
 3. Welche Rolle spielten die „Innsbrucker Nachrichten“ bei den Auseinandersetzungen (M 15)?
 4. Sprecht über die Stellung der Universität und der Sportvereine anhand von M 16 bis M 18 und den dazugehörigen Infos.
 5. Was geht aus M 19 über die Absichten der Tiroler NSDAP hervor?
 6. Geht auf das Verhältnis der Tiroler NSDAP zur Heimatwehr ein und interpretiert dazu M 20 und M 21.

7. Erzählt kurz die Geschichte von Franz Achammer als Beispiel für einen „illegalen“ Nationalsozialisten (M 22).

Gruppe 3: Der „Anschluss“

Materialien: M 23 bis M 26, dazugehörige Infos und Absätze 10 und 11 des Orientierungswissens

Arbeitsaufträge:

- Füllt den Raster mit euren Erfahrungen und Ergebnissen aus.
- Präsentiert euer Thema und das dazugehörige Quellenmaterial und geht auf die folgenden Fragestellungen ein!
 1. Gebt einen Überblick mit dem Orientierungswissen (Absätze 10 und 11)
 2. Geht am Anfang und am Ende eurer Präsentation genau auf die beiden Fotos (M 23 und M 26) ein: Wer und was ist wo dargestellt? Welchen Eindruck machen die Bilder auf euch? Wie haben die Szenen damals gewirkt?
 3. Schreibt einen Augenzeugenbericht einer Tirolerin oder eines Tirolers über die Zeit zwischen dem 11. und 13. März 1938. Schreibt was sie/er gesehen haben könnte und geht auf ihre/seine Hoffnungen und Befürchtungen ein. Orientiert euch an M 24, an der Info dazu, aber auch am Orientierungswissen.
 4. Führt ein ZeitzeugInneninterview vor. Stellt gezielte Fragen und überlegt euch, was Menschen, die die Ereignisse damals erlebt haben, heute darüber erzählen würden.

Gruppe 4: Nazipropaganda für die Abstimmung am 10. April 1938

Materialien: M 27 bis M 33 mit den dazugehörigen Infos und Orientierungswissen Absatz 12

Arbeitsaufträge

- Füllt den Raster mit euren Erfahrungen und Ergebnissen aus.
- Präsentiert euer Thema und das dazugehörige Quellenmaterial und geht auf die folgenden Fragestellungen ein!
 1. Gebt einen Überblick mit Orientierungswissen (Absatz 12).
 2. M 27: Welche Assoziationen stellt die Verwendung der Berge für Propaganda her? Welche Fragen wirft die Verbindung von Bergen und Propaganda auf? Gibt es aktuelle Beispiele?
 3. Präsentiert die drei Beispiele der Instrumentalisierung der Person von Andreas Hofer mit den Informationen dazu (M 28). Warum wird Andreas Hofer immer wieder für Propaganda und Reklame verwendet? Sind das eurer Meinung nach erfolgreiche Strategien?
 4. Interpretiert die Wahlplakate zur Volksabstimmung (10. April 1938) mit Hilfe der Informationen. Macht euch bei jedem Plakat Gedanken,

mit welcher Absicht sie gestaltet wurden und welche Ziele die Auftraggeber erreichen wollten. Welche Gefühle der Bevölkerung wollte man auf welche Art ansprechen?

5. Warum haben die österreichischen Bischöfe eine Empfehlung für das „Ja“ zum „Anschluss“ bei der Volksabstimmung abgegeben? Was haben sie sich für die katholische Kirche erwartet?
6. Entwerft ein Wahlplakat zum Thema „Beendigung der Arbeitslosigkeit“.

Gruppe 5: Hitler in Innsbruck und die Ergebnisse der Abstimmung

Materialien: M 34 bis M 39 mit den dazugehörigen Infos

Arbeitsaufträge:

- Füllt den Raster mit euren Erfahrungen und Ergebnissen aus.
- Präsentiert euer Thema und das dazugehörige Quellenmaterial und geht auf die folgenden Fragestellungen ein!
 1. Gebt einen Überblick über euer Thema mit den dazugehörigen Infos.
 2. Präsentiert die beiden Bilder (M 34 und M 37) mit den Trachtenträgern und den NS-Symbolen. Überlegt euch, warum es den NS-Führern wichtig war, dass die Bevölkerung zu den nationalsozialistischen Versammlungen in ihren Trachten erschien. Wie war es möglich, dass dieselben Vereine einen Monat vorher noch Schuschnigg zujubelten?
 3. Was beabsichtigt Hitler, wenn er in seiner Rede (M 35) Bezug auf 1809, 1921 und die geplante Abstimmung vom 12. März 1938 nimmt? Warum nennt er Schuschnigg nicht mit Namen? Was ist der große Unterschied zwischen dem 1921 gewünschten „Anschluss“ und dem von 1938?
 4. Versucht zu beschreiben, welche Weltanschauung, welche Wünsche und Hoffnungen ein solcher Zeitzeuge (M 36) gehabt haben mag.
 5. Stellt euch vor, dass ihr denselben Zeitzeugen heute über Hitlers Besuch in Innsbruck befragt und spielt der Klasse das Interview vor.
 6. Kommentiert die Ergebnisse der Abstimmung vom April 1938 (M 38) und die Reaktion der Gestapo (M 39) darauf.

Gruppe 6: Kindheit und Jugend geprägt vom Nationalsozialismus

Materialien: M 40 bis M 47 mit den dazugehörigen Infos

Arbeitsaufträge:

- Füllt den Raster mit euren Erfahrungen und Ergebnissen aus.
- Präsentiert euer Thema und das dazugehörige Quellenmaterial und geht auf die folgenden Fragestellungen ein!

1. Gebt einen Überblick über euer Thema besonders mit den Infos zu M 40 und M 41.
2. Beschreibt die beiden ersten Bilder (M 40 und M 41) genau. Welche Absichten verfolgten die NS-Führer mit solchen Jugendorganisationen? Wie würde eine Jugendgruppe heute aussehen?
3. Sucht euch eine Person auf den beiden Bildern aus und beschreibt, was in ihrem oder seinem Kopf vorgehen mag.
4. Lest die beiden Interviews M 42 und M 43. Beide beschreiben die Zeit in der HJ als schöne Zeit, die sich auf ihr Leben positiv ausgewirkt hat. Was meint ihr dazu? Würde euer Urteil ähnlich ausfallen? Warum oder warum nicht?
5. Wie sehen die beiden Zeitungsausschnitte (M 44 und M 45) die Luftwaffenhelfer? Vergleicht die Aussagen der ehemaligen Luftwaffenhelfer mit den Zeitungsausschnitten. Welche Unterschiede in der Einschätzung der Tätigkeit der jungen Menschen gibt es?

Gruppe 7: Weitere Felder der NS-Propaganda in Tirol

Materialien: M 48 bis M 57 mit den dazugehörigen Infos und Orientierungswissen Absatz 13

Arbeitsaufträge:

- Füllt den Raster mit euren Erfahrungen und Ergebnissen aus.
- Präsentiert euer Thema und das dazugehörige Quellenmaterial und geht auf die folgenden Fragestellungen ein!
 1. Gebt einen Überblick über euer Thema mit Orientierungswissen (Absatz 13) und den Infos zu den Materialien.
 2. Beschreibt das Bild mit den geehrten Müttern (M 48) genau. Was geht in den Köpfen der Mütter vor? Vielleicht helfen euch die Aussagen der Zeitzeuginnen (M 49). Wäre heute ein Mutterkreuz eine Möglichkeit, Frauen dazu zu bewegen, mehr Kinder zu bekommen? Warum? Warum nicht?
 3. Präsentiert die beiden Bilder über die Verwendung von Filmen in der NS-Zeit (M 50 und M 51) mit den dazugehörigen Infos. Welche Ziele haben die Nazis mit Radio und Film verfolgt? Welche Rolle spielen die Medien heute in der Politik?
 4. Schaut euch die Bilder zur Festkultur der Nationalsozialisten (M 52, M 54 und M 55) genau an, studiert die Infos und macht eure Klasse mit der Funktion der Fest- und Feiernkultur vertraut. Lest auch den Zeitzeugentext (M 53) und versucht auch von da her zu verstehen, was die Hauptfunktionen dieser großen Parteifeiern in Deutschland, aber auch regional in Tirol waren.
 5. Die beiden letzten Bilder (M 56 und M 57) zeigen den Freizeit- und Urlaubskult der Partei. Macht euch Gedanken darüber, was die wichtigsten Unterschiede zwischen damals und heute auf diesem Gebiet sind.

Verlockung und Zustimmung: Raster für die Gruppenergebnisse

Tragt nur ein, was ihr anhand von eurem Thema und euren Materialien begründen könnt!
Was sind die Ziele der Nationalsozialisten? Was wollen sie erreichen?
Welche Bevölkerungsgruppen, Berufe, Lebensalter werden angesprochen?
Mit welchen Feindbildern wird operiert?
Auf welche Art wird Propaganda betrieben?
Mit welchen Inhalten wird geworben? (Mittel der Verlockung)
Ursachen der Zustimmung?

Vorgeschlagene Begriffe zum Eintragen

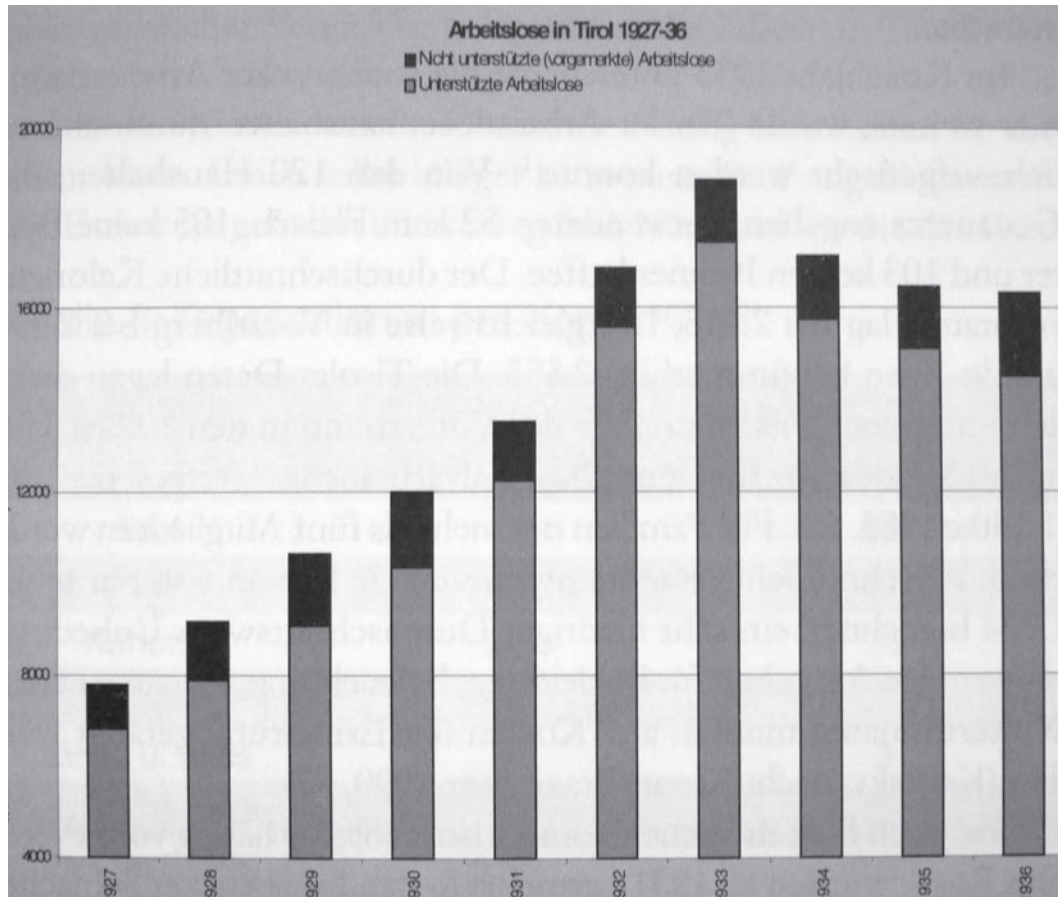
In alphabetischer Reihenfolge; manche Begriffe passen zu mehreren Fragen.
Aufhebung der Folgen des Ersten Weltkriegs, Anschluss, ArbeiterInnen, Bauern, Beendigung der Arbeitslosigkeit, Deutschnationale, Flugzettel, Hebung des Lebensstandards, Heimatwehr, Jugendliche, Katholiken, politischer und gesellschaftlicher Druck, politischer und wirtschaftlicher Einfluss, politische und wirtschaftliche Macht, Mütter, öffentliche Ehrungen, österreichische Regierung, persönliche Vorteile, Plakate, politische Filme, politische Reden, psychologische Tricks, Radioprogramme, Slogans und griffige Sprüche, Verfolgung von Feinden, Verfügungsgewalt, wirtschaftliche Besserung, wirtschaftliche Gründe, Zugehörigkeit zu einem mächtigen Volk usw.



Materialien

Die Wirtschaftskrise der Zwischenkriegszeit

M 1 Arbeitslosenstatistik Tirol 1927–36



NUSSBAUMER, Vergessene Zeiten, 115

M 2 Wirtschaftliche Elementarkatastrophe im Inntaldreieck Wörgl-Kirchbichl-Häring

Die mehr als tausend Industriearbeiter dieses Gebietes sind ohne Beschäftigung. Mit Ausnahme des staatlichen Kohlenbergbaues ist die ganze Industrie des Gebietes stillgelegt. Nach der Einstellung der Wörgler Zellulosefabrik und des Egger-Lüthi-Werkes der Perlmooser A.G. im Herbst v. J. hat nun auch der letzte bisher noch arbeitende Betrieb der Perlmooser Zement A.G., das Saullich-Werk in Kirchbichl, seine Angestellten und Arbeiter gekündigt und damit die Stilllegung eingeleitet. Die seit einem Menschenalter betriebene Verarbeitung des Kirchbichler Mergelvorkommens zu Zement ist damit vollkommen eingestellt. Kirchbichl, als Industriegemeinde vollkommen auf die Perlmooser Betriebe eingestellt, dürfte nun nahezu 100prozentige Arbeitslosigkeit aufweisen. Kein Haus, keine Familie ohne Arbeitslosen. In vielen Familien sind sämtliche Familienmitglieder arbeitslos.

Volkszeitung, 3. März 1932, zitiert nach NUSSBAUMER, Vergessene Zeiten, 114–115



M 3 Aus „Der Arbeitslose. Unpolitisches Organ der Arbeitslosen und Ausgesteuerten“, Juli 1932

Sie gehen wohl alle Tage durch die Straßen Innsbrucks im feschen Tiroler Gwandl spazieren, lassen ein paarmal im Jahre die Heimatwehr unter den Klängen des Radetzkymarsches an Ihnen vorbeidefilieren, sprechen sich huldvollst über deren strammes Auftreten und Aussehen aus – daß aber in derselben Stadt und im ganzen Lande Tirol 50.000 Menschen hungern und darben, das übersehen Sie! Das rührt Sie nicht!

[...] kommen Sie einmal in die Wohnungen der Arbeitslosen und schauen Sie sich den beispiello- sen Jammer an, wenn frühmorgens die armen unschuldigen Kinderl die Patschhanderl erheben und: „Mami, Hunger hab ich!“ rufen und im Hause ist kein Bissen Brot und kein Groschen Geld, um we- nigstens den Hunger der Kinderlein zu stillen, von dem eigenen gar nicht zu reden. Schauen Sie sich das Elendsbild an, wenn sie über die Klostersuppe herfallen, die sich die armen Eltern am Vortage vom Mund absparten, für ihre Kleinen, eine Suppe, die oft manchmal nur für Schweine gut genug ist. Ja- wohl, es ist Tatsache, daß es den Schweinen in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz besser geht als dem Großteil der Arbeitslosen. Sie haben lichte, luftige Ställe und fressen Milch und Kartoffeln aus marmornen Futtertrögen.

NUSSBAUMER, Vergessene Zeiten, 119

M 4 Drei Anzeigen aus „Der Arbeitslose“ zur Zeit der Weltwirtschaftskrise 1932/33

Besuchen Sie
in Ihrem eigenen Interesse das neueröffnete und billigste
Speisehaus, Pradl, Amthorstr. 18
Arbeitslose erhalten täglich zwischen 1—2 Uhr reich- liches Essen um 40—80 Groschen. Geschirr mitbringen!

Lahniners Gasthaus
Innsbruck, Jahnstraße Nr. 28
1 Schilling
1 Viertel Wein, saure Suppe, Brot
1 Viertel Wein, Speck, Brot
1 Viertel Wein, 2 Spiegeleier, Brot
An den Weihnachtsfeiertagen und zu Neujahr
1 Liter Wein S 1.40

Besucht Lahniners Gastwirtschaft!
Innsbruck, Jahnstraße Nr. 28
Arbeitslose erhalten
um 1 Schilling: 1 saure Suppe, 1 Brot, 1 Viertel Wein.

Fotos: NUSSBAUMER, Vergessene Zeiten, 122;
KLEON-PRAXMARER, Die Tiroler Arbeiterschaft, 95



Die Wirtschaftskrise und die Bauern in Tirol: Fallbeispiel Osttirol

M 5 Niederschrift aufgenommen anlässlich der Bürgermeisterbesprechung am 22. Oktober 1931 in Matrei in Osttirol Markt

Zur Verbesserung der katastrophalen Lage wurde ein Beschluss gefasst, dass „sämtliche Zahlungen an Steuern, sozialen Abgaben, Darlehensrückzahlungen, Zinsen usf. mit [...] 28. Oktober 1931“ eingestellt werden. Gründe dafür waren: die schlechten Viehpreise, nichtrentable Schweinezucht und Holzwirtschaft, die Verschuldung der Bauern, aber auch die Notlage der Gemeinden selbst.

KOFLER, Osttirol im Dritten Reich, 37

M 6 Bericht der christlichsozialen „Lienzer Nachrichten“ vom 13. November 1931 über eine nationalsozialistische Kundgebung Anfang November 1931 in Matrei in Osttirol

Diese Versammlung, zu der in normalen Zeiten wohl die wenigsten Matreier hingegangen wären, war außergewöhnlich stark besucht. Natürlich; der sich in äußerster Notlage befindliche Bauer glaubt in seiner Not an alles mögliche und unmögliche, daß ihm Hilfe werden sollte. Warum denn nicht auch an Hitler. [...] Diese Gesellschaft [der Nationalsozialisten] haben wir gerade noch gebraucht, die ist uns wahrlich noch abgegangen.

KOFLER, Osttirol im Dritten Reich, 38

M 7 Gedicht im „Vormarsch, NS-Blatt für Kärnten“ (und Osttirol) am 23. Juni 1932 mit Hinweis auf einen Lienzer Juden

Osttiroler.
Die armen Osttiroler Bauern
Sind wirklich ehrlich zu bedauern,
Und bis ein bißchen sie gesunden,
Soll man die Steuern ihnen stunden.
Doch gibt's nach zahlreichen Indizien
Auch „Osttiroler“ aus Galizien,
Die hier noch wuchern unverhohlen,
Da soll der Staat sein Geld sich holen.

KOFLER, Osttirol im Dritten Reich, 39



Fremdenverkehr – „Tausend-Mark-Sperre“

M 8 Bericht über eine Sitzung von Hitlers Kabinett am 26. Mai 1933

Hitler eröffnete die Aussprache über die Reisesperre mit einer allgemeinen Charakteristik der Zustände in Österreich. [...] Unter einer offiziellen Tarnung in politisch klügster Form regte Hitler dann die Unterbindung des deutschen Reiseverkehrs nach Österreich an, indem das Reich für die Erteilung des Sichtvermerks eine Gebühr von 1000 RM einhob. Hitler sagte: „Die Maßnahme wird voraussichtlich zum Zusammenbruch der Regierung Dollfuß und zu Neuwahlen führen. Diese Neuwahlen werden die innere Gleichschaltung Österreichs ergeben, auch ohne daß ein äußerer Anlaß nötig ist.“ Daß Hitler nur mit einer sehr kurzen Dauer der Auseinandersetzung rechnete, geht aus einer Bemerkung hervor, der Kampf werde „noch in diesem Sommer entschieden werden“. Eine Reisesaison, so glaubte Hitler, werde ausreichen, um die österreichische Regierung in die Knie zu zwingen, denn „das Kräfteverhältnis in Österreich bedrohe schon jetzt den weiteren Bestand der Regierung Dollfuß“.

OTRUBA, Hitler's „Tausend-Mark-Sperre“, 11

M 9 Der „Roter Adler“ am 26. März 1934 über den Fremdenverkehr als „unsichtbaren“ Export

Heute ist er auch nicht fühlbar, weil er durch die Schuld der österreichischen Regierung verschüttet wurde.[...] Die ungeheure Wichtigkeit des Fremdenverkehrs hat das Volk in Österreich, haben allen voran die Bewohner der österreichischen **Alpenländer** mit furchtbarer Deutlichkeit soeben durch ein ganzes Jahr hindurch am Ausfall der deutschen Gäste erfahren müssen. [...] **Auch im Fremdenverkehr ist nur Deutschland der große Geldbringer.**

WALSER, Die illegale NSDAP, 15

M 10 Die Auswirkungen der „Tausend-Mark-Sperre“ auf die Tiroler Fremdenverkehrsstatistik

Jahr 1932 (November 1931 bis Oktober 1932) in Tirol: 2,676.000 Nächtigungen

Jahr 1934 (Winter 1933/34 und Sommer 1934) in Tirol: 1,293.000 Nächtigungen

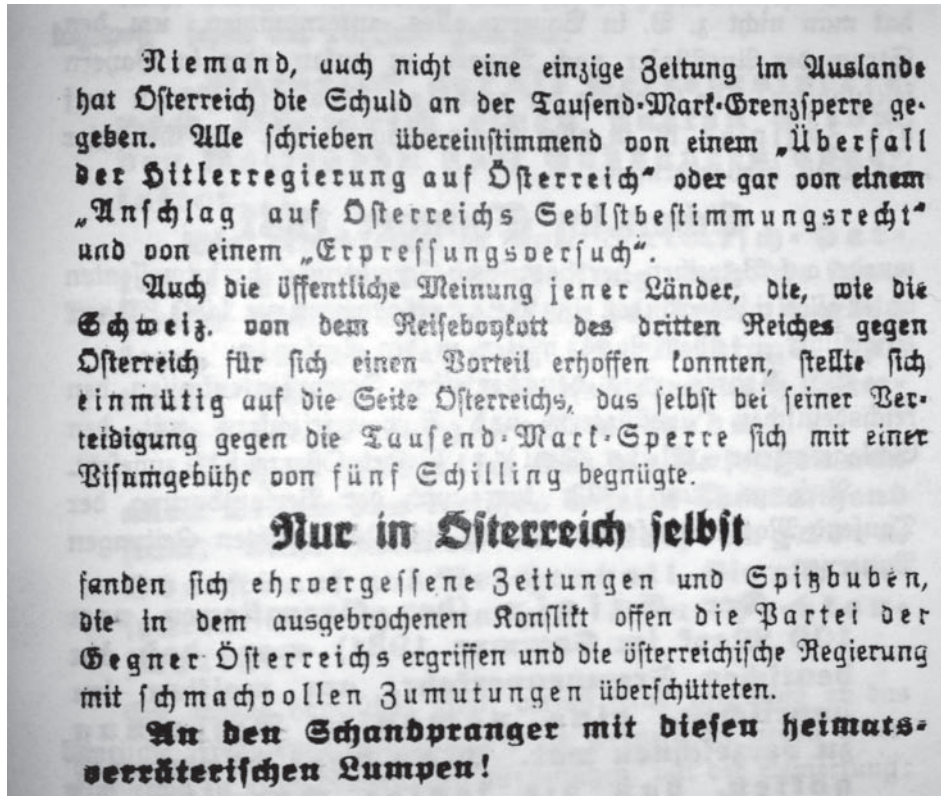
Nächtigungen	1932	1934/35
Innsbruck	406.756	260.610
davon Nächtigungen deutscher Gäste	183.040	(ohne Angaben)*
Seefeld	200.729	126.097
davon Nächtigungen deutscher Gäste	176.629	(ohne Angaben)*

WALSER, Die illegale NSDAP, 15

* Die Gründe für das Nichtoffenlegen der Zahlen waren wahrscheinlich politisch motiviert.



M 11 Aus der Broschüre des österreichischen Heimatdienstes, Wien 1933, über die „Tausend-Mark-Sperre“



OTRUBA, Hitler's „Tausend-Mark-Sperre“, 121

M 12 Beurteilung der „Tausend-Mark-Sperre“ durch vier Zeitungen im Juni 1933

„Innsbrucker Nachrichten“: Die nationalsozialistische Bewegung wird in Österreich verfolgt, weshalb dem Deutschen Reich kein anderes Mittel mehr übrig blieb als diese Sperre. Es ist die Frage, „ob die Mehrheit der Bevölkerung hinter der Regierung Dollfuß steht und ob es nicht besser zu Neuwahlen kommen sollte“. Die Schuld an der Tausend-Mark-Sperre trägt die österreichische Regierung. Das Deutsche Reich hat verständlicherweise auf die „Verfolgung seiner Gesinnungsgenossen“ hart reagiert.

„Tiroler Anzeiger“: Die „Tausend-Mark-Sperre“ gegen Österreich. Eine unerhörte Einmischung in die österreichische Innenpolitik

Wenn auf der einen Seite der Reiseverkehr in all die Länder, die mit weitaus stärkeren Verbotsmaßnahmen vorgegangen sind, freigegeben bleibt, und nur die Einreise nach Österreich an die Auflage von 1.000 Mark geknüpft wird, so ergibt sich die Schlußfolgerung von selbst [...] Man hat es hier mit einem Versuch zu tun, im Wege einer drückenden, wirtschaftlichen Maßnahme eine innenpolitische Entwicklung in Österreich zu fördern, die an der Ablehnung durch die überwiegende Mehrheit der österreichischen Bevölkerung scheitern muß.

„Volkszeitung“: Nazi-Deutschland erklärt Österreich den Wirtschaftskrieg

Die Schuld an diesem Wirtschaftskrieg tragen die österreichischen und deutschen Nationalsozialisten gemeinsam. Es ist „nichts anderes als der Versuch, sich in die innere Politik Österreichs zu mengen, der nationalsozialistischen Bruderpartei in Österreich zu Hilfe zu eilen“.

In der folgenden Nummer der „Volkszeitung“: „Man sollte meinen, daß in Tirol jedermann gegen die katastrophale Schädigung des Fremdenverkehrs durch die deutsche Regierung Stellung nähme. Dem ist aber nicht so.“

„Der Tiroler Grenzbote“: Die österreichische Regierung „soll ihre Haltung gegen die Politik des Nationalsozialismus überdenken“, denn der deutsche Fremdenverkehr ist in Österreich nun einmal durch nichts zu ersetzen. „Wir verzichten gern auf die übrigen Nationen, so willkommen sie auch sind, wenn wir dafür die deutschen Gäste wieder im gewohnten Ausmaß haben können. [...] alles muß nun darauf abgezielt sein, zu einer Wiederherstellung des alten Vertrauensverhältnisses der Bruderländer [...] zu gelangen.“



M 13 Sicherheitsdirektor Dr. Anton Mörl zur „Tausend-Mark-Sperre“, 28. Mai 1933

Leute sehr aufgeregt wegen der Verhängung der 1000-Mark-Sperre. Deutschland wollte durch diese Maßnahme den für Österreich so wichtigen Fremdenverkehr erdrosseln, um das B r u d e r v o l k zu zwingen, sich der Naziknute zu fügen. Alle Österreicher, auch jene (darunter auch ich), die seinerzeit für den Anschluß eingetreten waren, begannen das wahre Gesicht der reichsdeutschen „Brüder“ zu erkennen.

MÖRL, Erinnerungen, 12

Die NSDAP in Tirol und Österreich vor 1938

M 14 Nationalsozialistische Propaganda in Form von Flugzetteln und Aufklebern aus dem Jahr 1933



Foto: PIZZININI/AMMANN, Tirol 1938, 23

M 15 Die „Innsbrucker Nachrichten“ als Meinungsmacher im Juni 1933

Die Liebe und Treue zum Deutschtum, die deutsche Gesinnung, die auch durch die beklagenswerte Verirrung einzelner Volksgenossen nicht wankend werden kann, und das stolze Bewußtsein, einem großen Volke anzugehören, das sich anschickt, trotz aller Widrigkeiten und Gehässigkeiten seinen Platz an der Sonne zu erobern, können dem deutschen Österreicher nicht verboten werden. So werden die nationalen Österreicher auch diese Zeit überdauern und es wird sich zeigen, daß Gesinnungen stärker sind als Verbote aller Art.

WALSER, Die illegale NSDAP, 42



Universität, Alpenverein, Sportvereine als Zentren der nationalsozialistischen Bewegung

M 16 Schließung der Universität Innsbruck Ende des Sommersemesters 1933

Zu den Überlegungen, die zu dem Schließungsbeschluss führten, hat auch die unter der Studentenschaft der Universität zweifellos bestehende Erregung beigetragen, die sich in der Versammlung einer großen Zahl von Hörern in den Gängen des Universitätsgebäudes während der Vormittagsstunde zeigte. Obwohl diese Versammlung durchaus im Rahmen der akademischen Gepflogenheiten verlief – es wurden völkische Lieder gesungen und eine Abordnung der Studentenschaft sprach beim Rektor vor, um ihm den Wunsch der Studentenschaft zu vermitteln, daß die Autonomie der Hochschule ungeschmälert erhalten bleiben möge – hielt der akademische Senat es dennoch für das beste, die Universität zu schließen.

WALSER, Die illegale NSDAP, 42

M 17 Beschwerdebrief der Ortsgruppe Seefeld an die Führung der Heimatwehr

Der Turnverein in Seefeld ist nichts anderes als die NSDAP unter dem Decknamen Turnverein Jahn Seefeld. Es werden Versammlungen und Aussprachen des Turnvereins abgehalten, die nur politische Zwecke verfolgen.

WALSER, Die illegale NSDAP, 66

M 18 Schlagzeile in „Der Rote Adler“ über die Tiroler Schimeisterschaften in Hall im Jänner 1934



Foto: WALSER, Die illegale NSDAP, 106

M 19 Aufruf „An alle ehrlichen Sozialdemokraten“ im „Roten Adler“ am 19. Februar 1934

Sozialdemokraten! Legt diesen Namen ab, wenn ihr Sozialisten seid. Deutsche Arbeiter! Hört auf diesen Ehrentitel und reiht euch ein in die Front des deutschen Volkes. Kämpft mit uns gegen Dollfuß und Fey, gegen alle die Schlächter und Drohnen eines fluchwürdigen Systems, dann steht ihr endlich in der richtigen, in der deutschen Front, für die deutsche Sache gegen alle internationalen Feinde und deren ausländische Wasserträger. [...] Ihr habt nur einen Weg, wenn ihr noch einmal glücklich werden oder eure Kinder glücklich wissen wollt. Deutsche Arbeiter in Österreich, euer Schicksal heißt deutsches Volk, euer Weg Nationalsozialismus, euer Führer Adolf Hitler! Euer Wille sei Kampf gegen die herrschende Gewalt, eure Hoffnung heißt Sieg der schaffenden Menschen! Vorwärts mit uns, voran das Hakenkreuzbanner, entgegeng dem deutschen, dem nationalsozialistischen Österreich.

WALSER, Die illegale NSDAP, 86



M 20 Flugblatt der Tiroler Nationalsozialisten „Tirol unterm Beil“ vom Frühjahr 1934

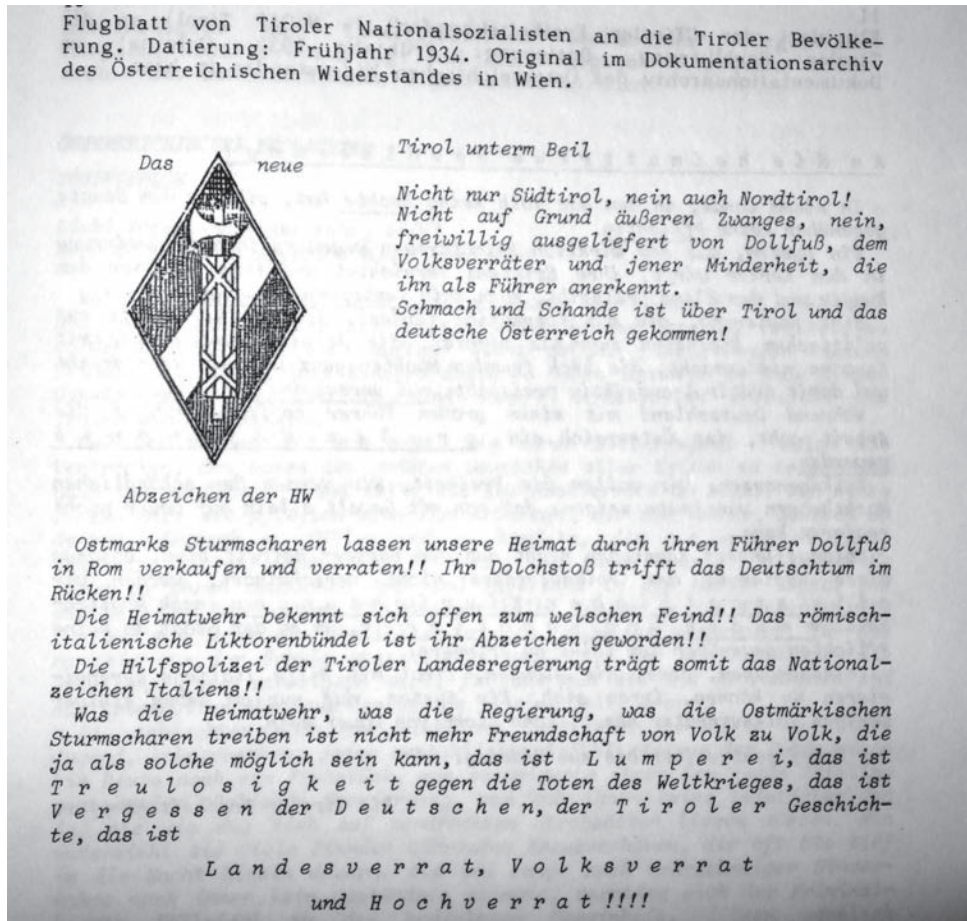


Foto: Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes

M 21 Protest der Nationalsozialisten während eines Heimwehr-Aufmarsches in Innsbruck



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck



M 22 Fallbeispiel: Franz Achammer, ein „Illegaler“

Franz Achammer wurde 1909 in Innsbruck als Sohn eines Bauunternehmers geboren. Er besuchte die Gewerbeschule (heute HTL) und arbeitete dann im Unternehmen seines Vaters. Ende der Zwanzigerjahre war er noch Mitglied der Innsbrucker Heimatwehr. Seine Familie, er selbst, sein Vater und sein Bruder, fühlte sich angezogen von der Technikbegeisterung des Nationalsozialismus.

Franz Achammer war ab 1932 aktiver Nationalsozialist und ab 1933 Mitglied der SA. Nach dem Betätigungsverbot der NSDAP in Österreich am 19. Juni 1933 engagierte er sich weiter für die Partei als Führer eines NS-Terrortrupps. Er organisierte Sprengmitteltransporte und verübte Anschläge, z. B. auf die Eisenbahn in der Gegend von Innsbruck. Ende 1935 wollte Achammer einer Verhaftung durch die Polizei zuvorkommen und floh nach Deutschland und wurde Mitglied der „Österreichischen Legion“, einer Gliederung der Nationalsozialisten in Süddeutschland, in der die aus Österreich geflohenen „Illegalen“ (so nannte man aktive Nazis nach dem Verbot) zusammengefasst und für einen zukünftigen Einmarsch in Österreich ausgebildet wurden.

Achammers Flucht hatte aber auch wirtschaftliche Gründe. Durch Geschäftsverbindungen über den väterlichen Betrieb konnte er in der Bauwirtschaft Arbeit finden und Berufserfahrungen machen. Er arbeitete in mehreren deutschen Firmen als Architekt, bis er im Juli 1939 wieder nach Tirol zurückkehrte und mit seinem Bruder die Baufirma Gebrüder Achammer gründete. Die Firma machte gute Geschäfte. 1942 wurde er wegen Umgehung des Steuer- und Zollgesetzes aus der NSDAP ausgeschlossen. Nach einem strengen Verweis wurde er jedoch 1943 wieder aufgenommen.

Nach dem Krieg arbeitete Achammer weiter als Baumeister und Architekt und hatte eine Baufirma mit ca. 40 Beschäftigten (1950). Er wurde wegen seiner Mitgliedschaft bei der Partei und der Österreichischen Legion angeklagt und ein Jahr lang zwangsweise zu verschiedenen Arbeiten herangezogen. Da den Behörden Achammers Terroraktivität nicht bekannt war, galt er nur als ehemaliger Nationalsozialist, der keine größere Schuld auf sich geladen hatte. 1950 wurde er vom Bundespräsidenten begnadigt und das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt.



Foto: SCHREIBER, Nationalsozialismus und Faschismus, 55

Nach SCHREIBER, Nationalsozialismus und Faschismus, 55–56

Der „Anschluss“

M 23 Großdemonstration der Nazis in Innsbruck



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck



M 24 Briefe zum „Anschluss“ in Innsbruck

13. März 1938 in Innsbruck

Als am Mittwoch Abend Schuschnigg hier die Wahl proklamierte, machten die Nationalsozialisten am Freitag Mittag eine Protestkundgebung, die bis in die Nachtstunden dauerte, die mit der Abdankung Schuschniggs endete. Sonstige Unruhen hatten wir keine, nicht in Wien und nicht in der Provinz. Die Sozialdemokraten wären bei der Wahl allerdings auf der Seite Schuschniggs gestanden. Nun ist alles vorbei, die ganze Stadt beflaggt, Militär aus Garmisch, Stuttgart und sogar Baden ist hier. [...] Jetzt bei diesem Umsturz war ich froh, den Radio zu haben, man hat allerhand hören können. Nun werden wir bald bessere Zeiten unter dem neuen Regime bekommen. Alle Hakenkreuze sind ausverkauft in der Stadt.

15. März 1938 in Innsbruck

Wie schnell sich alles gewandt hat, habt ihr ja draußen auch gehört. Samstag Nacht kam nun die Haupttruppe des Militärs, die Vorhut und Quartiermacher bereits am Samstag Vormittag und Nachmittag hier an. Die Truppen draußen waren ganz im Unklaren und glaubten, sie müssten hier kämpfen, waren hundemüde vom Marsch aus Garmisch-Partenkirchen, besonders über den Zirlerberg gingen viele in die Knie, da so steil hinunter und sie bepackt waren feldmarschmäßig. Es fiel ihnen ein Stein vom Herzen, als sie in den Dörfern freundlich begrüßt wurden, doch hatten sie Sorge, in Innsbruck kämpfen zu müssen. Anstatt dessen waren sie im Gasthaus Hentschel [am Innrain], die Bevölkerung gab ihnen sofort Platz und zahlte ihnen, dass sie eine helle Freude hatten. [...] Die S.A. ist seit einer Woche nicht mehr aus den Kleidern gekommen, da jede Nacht die früheren Anzeiger zusammengefangen werden. Die Penzbrüder, die bei der Heimwehr berüchtigt waren, hat man am Brenner noch erwischt. Einen Polizeimann, der früher nazifeindlich war, hat man splitternackt ausgezogen und dann auf die Straße gestellt. Ein anderer soll ihm dann einen Mantel geliehen haben. [...] Das Austriahaus [Studentenheim der katholischen Verbindung Austria in der Josef-Hirn-Straße] gehört nun der S.A., das Leopoldenhaus [Studentenheim der katholischen Verbindung Leopoldina in der Bürgerstraße] der S.S. und bei den nächtlichen Razzien sind viele Waffendepots der früheren Sturmsharen ausgehoben. [...] Das deutsche Militär ist sehr der Meinung, dass sie auch bald nach Südtirol marschieren werden, doch ich glaube das nicht, denn Mussolini ist doch erpicht darauf und wird es nicht hergeben. Gerüchte am Sonntag sind im Radio dementiert worden und deren Urheber wird verhaftet. Die [sozialistische] Volkszeitung erscheint noch weiter, doch [Tiroler] Anzeiger wird es keinen mehr geben, alle Angestellten sind verhaftet. [...] Auch 26 Schutz Männer wurden entlassen, die sich wahrscheinlich nicht schnell genug umstellten.

GEHLER, Tirol, 146–147

M 25 Aus einem Zeitzeuginneninterview über den März 1938

„Wie der Umsturz gwesen isch, nacher han i mir denkt, a soa Sonne isch im Himmel obn, vor lauter ham die Leut glacht und vorlauter sein sie glücklich und selig gwesen ... Des isch gwesen, als wenn jedn Tag no a größere Sonn aufgang war.“ Der Grund dafür sei gewesen, daß nun alle Arbeit bekamen.

ERHARD/NATTER, „Wir waren ja alle arbeitslos“, 564



M 26 Einmarsch des deutschen Militärs in Hall in Tirol



Foto: Bildarchiv Stadt Hall

Nazi Propaganda für die Abstimmung am 10. April 1938

M 27 Die Parole der Volksabstimmung im Schnee der Nordkette



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

M 28 Dreimal Propaganda mit 1809: für Hitler-Deutschland, für den Ständestaat und für die Anschlussabstimmung



Foto: Tiroler Landesarchiv



Foto: Gemeindearchiv Kirchdorf in Tirol



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck



M 29 „Zug um Zug zerriss Adolf Hitler das Diktat von Versailles!“ Plakat zum 10. April 1938



Foto: Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

M 30 „13. März 1938: Ein Volk, ein Reich, ein Führer“



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

M 31 „Ein Volk – ein Reich“, Erinnerung an die Abstimmung 1921



Foto: Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

M 32 Plakat mit Stimmzettel für die Volksabstimmung

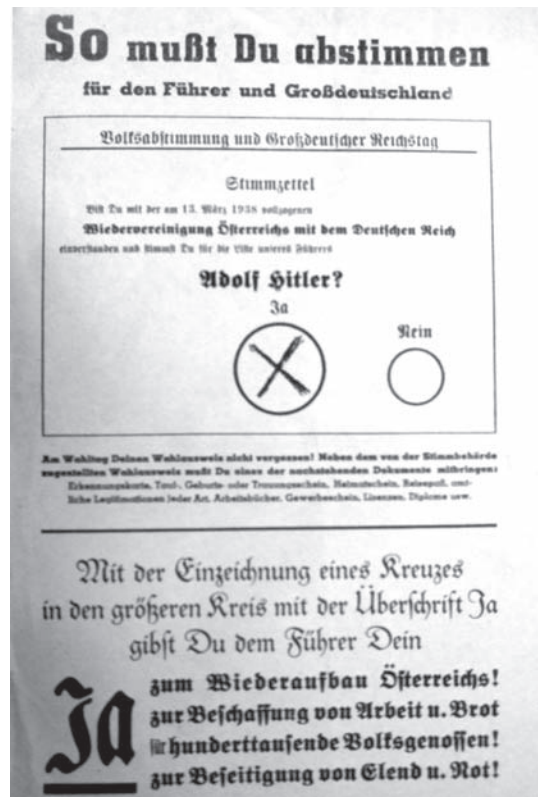


Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

M 33 „Feierliche Erklärung“ der österreichischen Bischöfe vom März 1938 und wie sie für die Propaganda benützt wurde.

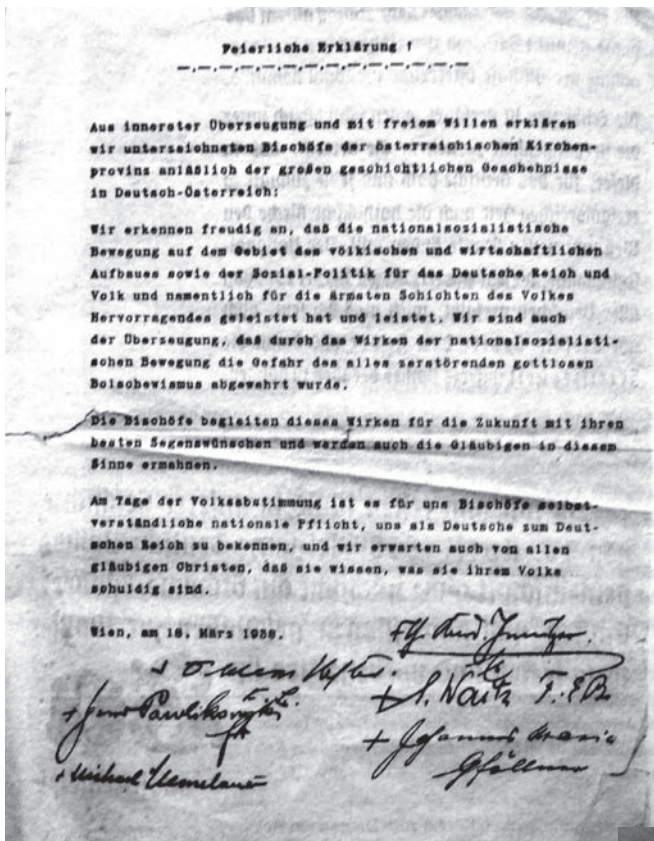


Foto: Pfarrarchiv Sillian

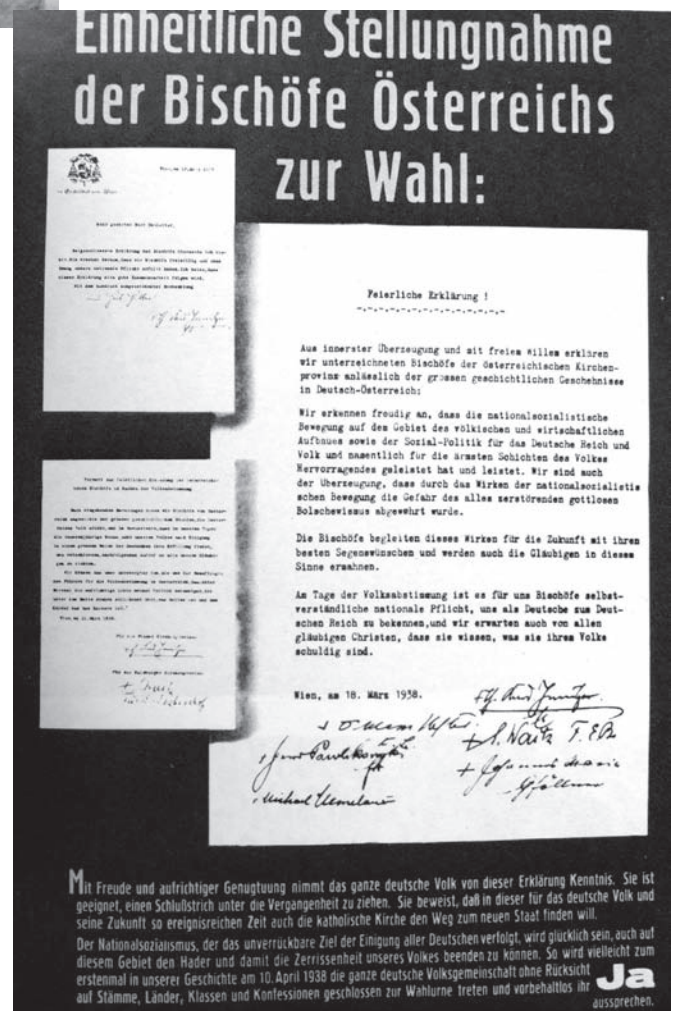


Foto: Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck



Hitler in Innsbruck und die Ergebnisse der Abstimmung

M 34 Schützen bei Hitlers Ankunft in Innsbruck



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

M 35 Aus Hitlers Ansprache in Innsbruck am 5. April 1938

Ich bin sehr bewegt, jetzt in dem Land zu stehen, das schon einmal in der deutschen Geschichte symbolhaft in den Freiheitskampf der Nation eingegriffen hatte, das dann ein zweites Mal versuchte, die Versailler und übrigen Friedensbestimmungen und Bedingungen zu durchbrechen, und von dem aus vor wenigen Wochen, [...] versucht werden sollte, eine neue Welle der Unterdrückung über ganz Österreich auslaufen zu lassen.

Ich bin glücklich, jetzt, vier Wochen später hier zu stehen und nun selbst zu erleben, wie wenig der Mann Tirol und seine Tiroler selbst gekannt hat, und ich bin glücklich, daß ich selber meine Heimat noch besser in Erinnerung hatte als der Mann, der fortgesetzt in dieser Heimat lebte. Ich darf Ihnen danken, und bitte Sie, diesen Dank allen Tirolern zu übermitteln. Tirol wird von jetzt ab eine Perle in unserem Deutschen Reiche sein.

ALBRICH, „Gebt dem Führer euer Ja!“, 505

M 36 Zeitzeugenaussage zu Hitlers Besuch in Innsbruck am 5. April 1938

Der Führer spricht in Innsbruck zur Abstimmung. Acht Jahre habe ich mich gesehnt, einmal den Führer zu sehen. Mein Platz ist mitten unter den Tausenden in der Ausstellungshalle. Ein Jubel der Begeisterung ohne Ende [...] Was ist alle Not, Entbehrung und Verfolgung gegen die letzten Tage der Freude und des Glückes, gegen diesen einen Tag, den ich heute erlebte unter den Tausenden glückstrahlender Menschen, die weinten vor Glück, die aus tiefster Not des Schicksals dankbar aufblickten zum Schöpfer Großdeutschlands, zu unserem geliebten Führer Adolf Hitler.

GEHLER, Tirol, 155–156

**M 37** Trachtengruppe mit Hakenkreuzfahne anlässlich von Hitlers Besuch in Innsbruck am 5. April 1938

Foto: Bundesarchiv Koblenz

M 38 Ergebnisse der Volksabstimmung vom 10. April 1938**Ja-Stimmen in****Österreich:** 99,6 %**Tirol:** 99,3 %**Bezirk Kitzbühel:** 99,67 %**Osttirol:** 98,13 %**Innevillgraten:** 73,3 %

ALBRICH, „Gebt dem Führer euer Ja!“, 530; GEHLER, Tirol, 156

M 39 Die Innsbrucker Gestapo an den Sicherheitsdienst der SS im Juni 1938

In all diesen Gemeinden läßt sich einheitlich beobachten, daß über Nacht eine wahre Sturzflut neugebackener „Nationalsozialisten“ auftauchte, welche die alten Parteigenossen vollständig überschwemmten und im weiteren Verlauf an die Wand drückten. In mehreren Gemeinden ist dieser Vorgang so radikal und umfassend zu beobachten gewesen, daß bei der Abstimmung am 10. April 100prozentige Ergebnisse zu verzeichnen waren, was naturgemäß zu denken geben muß, wenn man weiß, daß es sich um Ortschaften handelt, in welchen einen Monat vorher kaum 5 bis 6 Parteigenossen ein mehr als verborgenes und nichts weniger als beneidenswertes Dasein fristen mußten.

SCHREIBER, Nationalsozialismus und Faschismus, 66–67



Kindheit und Jugend geprägt vom Nationalsozialismus

M 40 Aufmarsch der HJ in Lienz 1944



Foto: Fritz Peschke

M 41 Jungmädchelsingschar aus Lienz bei einem Ausflug nach Polen



Foto: Martin Kofler

M 42 Aus einem Interview und einem Schreiben von Helga Höpperger (geb. 1930 in Innsbruck) über ihre Zeit in der HJ



Da ich die Jüngste war, durfte ich beim Ausrücken das Fähnlein tragen. Ich revanchierte mich mit vielen Sportleistungsabzeichen und Schwimmauszeichnungen. Es war für mich traumhaft! Endlich Gleichaltrige! Sport, Singen, Basteln, Gemeinschaft! [...] Hätte ich die Hitlerjugend nicht gehabt, aus mir wäre nie so ein tatkräftiger Mensch geworden. Denn zuhause hatte ich nie ein Bettlaken spannen müssen oder den Pullover im Kasten fein säuberlich stapeln lernen. Dann kam der Krieg – wir sammelten für die Soldaten, strickten Socken, schickten Päckchen an die Front.

Aus Schreiben Helga Höpperger an Horst Schreiber, 2.5.2005, und Interview Horst Schreiber mit Helga Höpperger, 2.8.2006, in: SCHREIBER, Nationalsozialismus und Faschismus, 126

M 43 Aus einem Interview mit Josef Schärmer (geb. 1924 in Zirl) über seine Zeit in der HJ



Man muss es sagen. Ich war gerne bei der HJ, es war eine Mordshetz. Das Politische habe ich damals gar nicht mitbekommen. Wir hatten so eine Sportart, das Keulenwerfen. Dass das eine Vorstufe zum Handgranatenwerfen war, ja wer denkt denn an so etwas? [...] Ich habe eine schöne Jugend gehabt. Der Krieg ist für mich gut ausgegangen. Ich habe nie Hunger gelitten. Diese Zeit hat mich positiv geprägt. Ich kam zufriedener nach Hause, stellte weniger Ansprüche und habe folgen gelernt. Anerzogen ist wie angeklebt. Die Erziehung wird man nicht los, so wie man einen alten Rock auszieht.

Interview Horst Schreiber mit Josef Schärmer, 12.8.2006, in: SCHREIBER, Nationalsozialismus und Faschismus, 125



Die jugendlichen Luftwaffenhelfer

M 44 Die „Innsbrucker Nachrichten“ berichten am 27. März 1943

Längst schon ist uns die blaue Uniform dieser jüngsten Soldaten des Reiches im Totaleinsatz dieses großen Krieges im täglichen Straßenbild vertraut geworden, mit Stolz wird sie von den Fünfzehnjährigen getragen, die sich bewußt sind, nun auch in die große Bereitstellung der Heimat im Kampfe um Sein oder Nicht-Sein unseres Volkes im soldatischen Sinne eingerückt zu sein.

HORWATH/SCHREIBER, Von der Schulbank, 26

M 45 Das „Vorarlberger Tagblatt“ berichtet am 31. Dezember 1943

Auf freiem Feld steht eine Flakbatterie. [...]. An einer Kanone steht der Geschützführer, neben ihm einige Luftwaffenhelfer – Tiroler Buben, die in diesen Minuten zu Männern reifen. Die Bombe schägt kaum vier Meter neben dem Geschütz ein. Die Bedienungsmannschaften werden weit fortgeschleudert, zwei Männer sind völlig verschüttet. Im gleichen Augenblick haben sich die Jungen schon aufgerafft, stehen wieder am Geschütz und feuern, als ob nichts geschehen sei. [...] Mit verbissenen Lippen reichen sie die Munition. Als der Höllenspuk vorbei ist, stürzen sie sich auf den locker aufgeworfenen Erdhügel und graben ihre Kameraden heraus, die unversehrt geborgen werden können. Drüben aber, gleich unter einem schneebedeckten Gipfel, lodert ein Fanal des Todes: die letzten Reste einer abgeschossenen Boeing.

HORWATH/SCHREIBER, Von der Schulbank, 40

M 46 Aussagen ehemaliger Luftwaffenhelfer

Ach ja, stolz war man irgendwie schon. Es hat so Erlebnisse gegeben. Einer unserer früheren Professoren, der eingerückt war als einfacher Soldat, ist am Straßenrand gestanden und hat den Vorgesetzten grüßen müssen. Das hat mir unheimlich imponiert.

Interview mit Hanns Humer, 16.11.1993, zitiert nach HORWATH/SCHREIBER, Von der Schulbank, 23

Ich sah mich nicht als Verteidiger von NS-Ideen, sondern als Verteidiger des südlichen Luftraumes gegen den alliierten Luftterror. Wenn ich allerdings nach 50 Jahren zurückblicke, muß ich gestehen, daß mein Beitrag zur süddeutschen Luftverteidigung sehr bescheiden war. Die Bomberverbände aus dem Süden flogen außerhalb der Reichweite unserer Geschütze vollkommen unbehelligt zu ihren Zielen wie München oder Augsburg. Nur wenn sie direkt über Innsbruck flogen oder Innsbruck angriffen, schossen wir aus allen Rohren und verschafften uns wenigstens Respekt. Ist es letzten Endes auch uns LWH zu verdanken, daß Innsbruck nicht dem Erdboden gleichgemacht wurde wie Würzburg oder andere Städte.

HORWATH/SCHREIBER, Von der Schulbank, 24



M 47 Schwere 8,8cm Flak in der Großbatterie Innsbruck/Tiergarten



Foto: Albert Fiegl

Weitere Felder der NS-Propaganda in Tirol

„Mutterkult“

M 48 Verleihung des „Mutterkreuzes“ in Matrei in Osttirol für „deutschblütige“ und „erbgesunde“ Kinder



Foto: Gemeindecarchiv Matrei in Osttirol

M 49 Aus den Interviews mit Frau P., Frau B., und Frau S.

Frau P.: Theateraufführungen für die Kinder und v. a. die im Nationalsozialismus besonders schön inszenierten Muttertagsfeiern – erklärt sie noch heute ihre damalige Begeisterung. Eine Begeisterung, die alle anderen Erinnerungen an die NS-Zeit zudeckt.
 Frau B. und Frau S. [...] erinnern sich wohl sehr positiv an die NS-Muttertagsfeiern in der Tabakfabrik [in Schwaz] mit all ihrem falschen Pathos vom „Adel der Arbeit“ und ihrem schwülstigen Mutterkult.

ERHARD/NATTER, „Wir waren ja alle ...“, 549

Film und Festkultur

M 50 Großtonfilmwagen vor dem Innsbrucker Theater



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck



M 51 Der Film „Hitlerjunge Quex“ zu verbilligten Preisen



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

M 52 Bildreportage der „Neuesten Zeitung“ über Feiern zu Hitlers Geburtstag 1938



Neueste Zeitung, 21. April 1938



M 53 Bericht eines Zeitzeugen über den Reichsparteitag in Nürnberg

Da war ma am Reichsparteitag in Nürnberg amal, da hamma miaßn außifahrn a, oi, is des eppas Schians gwesn. Da isch was geboten worn. Mir sein im Rahmen der politischen Leiter, net. Na, a Kapellen auf der Zeppelinwiesn in Nürnberg, 180 000 politische Leiter. Da Hitler da obn gstandn und gredet, net, und da ham sie so Scheinwerfer ghabt, de sein ringsum so im Kreis, net, Scheinwerfer, große. Oa Scheinwerfer war a Auto, a großes. Und des isch plötzlich, wie der Hitler einerkemmen is, sein de eingeschalten worn. Als wia a Dom, a geschlossener Dom. [...] Wia a Kuppel war alls zsmamm, au, da hat's tun, ge. Schiane Sachn zum Schaugn gwesen, fahlt nix, ge.

ERHARD/NATTER, „Wir waren ja alle arbeitslos“, 560

M 54 Parteigroßveranstaltung in Kufstein, um 1940



Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Historische Sammlung

M 55 Kreisappell in Kufstein

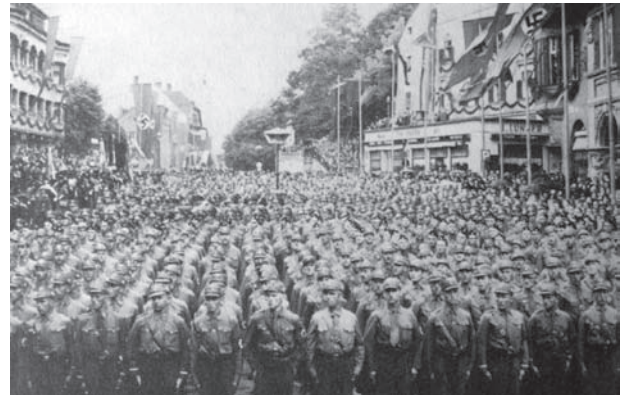


Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Zeughaus

KdF und der Volkswagen

M 56 Der Volkswagen – ein Auto für alle Tiroler und Tirolerinnen



Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Zeughaus

M 57 „Kraft durch Freude“-Reisen im März 1938 nach Düsseldorf und an die Nordsee



Foto: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck



Diskussion der Materialien

Die Wirtschaftskrise der Zwischenkriegszeit

M 1 Die Folgen der großen Inflation 1921–23 waren noch nicht ganz abgeklungen, als Tirol von der Weltwirtschaftskrise erfasst wurde. Größere und kleinere Betriebe wurden stillgelegt und Arbeitslosigkeit in größtem Ausmaß war die Folge. Im Jänner 1933, dem Höhepunkt der schlimmen Zeit, war fast jeder Dritte arbeitslos. In den Jahren danach nahm die Arbeitslosigkeit nur sehr langsam ab. Arbeitslosigkeit bedeutet immer eine Reduktion der Lebensqualität. In diesen Jahren wurden die Zustände durch eine völlig unzureichende soziale Absicherung verschlimmert. Dies galt vor allem für die „Ausgesteuerten“, die auch keine Arbeitslosenunterstützung mehr bekamen. Mit dem Verlust der Arbeit brach auch die Möglichkeit zusammen, sich und seine Familie ausreichend ernähren zu können.

M 2 Manche Gegenden, in denen ein Großteil der Arbeitsplätze verloren ging, erstarrten beinahe völlig. Ein Beispiel dafür war das Inntaldreieck Wörgl-Kirchbichl-Häring, über das eine „wirtschaftliche Elementarkatastrophe hereingebrochen“ war.

M 3 und M 4 Der Beitrag weist durch den Vergleich mit den Schweinen auf die extremen sozialen Unterschiede hin. Manche Wohlhabende lassen sich vom Schicksal der Arbeitslosen nicht berühren. Rechnet man zu den „Ausgesteuerten“ noch die betroffenen Familienmitglieder mit, so entstand in der Wirtschaftskrise eine Tausende von Personen umfassende Randgruppe, die auf geringe öffentliche Notstandshilfe und private Fürsorge angewiesen war und am Existenzminimum leben musste. Für sie bestand auch angesichts der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse keine Chance auf Rückkehr zu normalen Beschäftigungs- und Lebensverhältnissen.

M 5 und M 6 Die beiden Quellenstellen wurden ausgewählt, um dem Zusammenhang zwischen weltwirtschaftlicher Krise und Aufstieg des Nationalsozialismus nachzugehen. In jenen Orten Osttirols, in denen vermehrt Kundgebungen der NSDAP stattfanden (Lienz, Matrei in Osttirol, Sillian, St. Jakob in Deferegggen, Dölsach und Nußdorf), herrschte auch große wirtschaftliche Not. Es fanden aber nicht überall, wo die Lage schlecht war, solche Versammlungen statt.² Nach dem Beschluss der Bürgermeister zum Steuerboykott reiste eine Delegation von Osttiroler Politikern nach Wien, um der Regierung den Beschluss mitzuteilen und sofortige Antwort zu verlangen. Die Wiener Regierung versprach baldige Abhilfe. Einen Monat später berichten die „Lienzer Nachrichten“, dass viele Bauern an den NS-Versammlungen in Virgen und Matrei teilgenommen hätten. Das

christlichsoziale Blatt bedauert das grundsätzlich und kommentiert, dass die Teilnahme der Bauern an Veranstaltungen der NSDAP „ein Kennzeichen für die gegenwärtige Stimmung in der Landbevölkerung“ ist. Anfang 1932 passierte in Matrei eine Zwangsversteigerung wegen nicht bezahlter 15 Schillinge.

M 7 Im Mai 1932 wurde innerhalb der österreichischen NSDAP die neue Gaueinteilung wirksam: Der Westgau wurde aufgelöst und Nordtirol und Vorarlberg bildeten zusammen den Gau Tirol-Vorarlberg. Osttirol kam zum Gau Kärnten. Deshalb war nun auch die Kärntner Zeitung der NSDAP „Der Vormarsch“ für Osttirol zuständig. Das vorliegende antisemitische Gedicht nimmt Bezug auf die schlimme Lage der Bauern und den Steuerboykott und greift in der zweiten Hälfte den Lienzer Juden Bohrer an, wirft ihm Wucher (das Ausnutzen der schlimmen wirtschaftlichen Situation) vor und fordert den Staat auf, Bohrer das Geld für die Bauern wegzunehmen.

Fremdenverkehr – „Tausend-Mark-Sperre“

M 8 und M 10 Hitler war offensichtlich der Meinung, dass mit der „Tausend-Mark-Sperre“ das Ende der Regierung Dollfuß kommen werde. Obwohl der Fremdenverkehr erheblichen Schaden erlitt (siehe Fremdenverkehrsstatistik), ließ sich Dollfuß von seinem Kurs nicht abbringen.

M 9 Die Nazipropaganda wollte verhindern, dass sich der Zorn der Österreicher wegen der „Tausend-Mark-Sperre“ gegen Deutschland wandte, und versuchte das Beste aus dem Schachzug Hitlers zu machen. Daher wurde die wirtschaftliche Bedeutung Deutschlands für Österreich, besonders im Bereich des Fremdenverkehrs, hervorgehoben.

M 11 und M 12 Die Broschüre M 11 war ein Versuch der österreichischen Regierung, gegen die im Inland herrschende Tendenz anzukämpfen, dass die Dollfuß-Regierung für die deutschen Sanktionen gegen Österreich verantwortlich sei. Die „ehervergessenen Zeitungen und Spitzbuben“ sind auf der deutschen Seite zu suchen und zwar bei den zitierten „Innsbrucker Nachrichten“ und beim „Tiroler Grenzboten“ für den Bezirk Kufstein. Die sozialdemokratische „Volkszeitung“ und natürlich auch der christlichsoziale „Tiroler Anzeiger“ sind in diesem Fall ganz auf der Seite der österreichischen Regierung und gegen die NSDAP.

M 13 Anton Mörl, Spitzenbeamter der Dollfuß-Regierung, sieht die Sache so, wie sie offensichtlich auch Hitler gesehen hat (siehe M 8), nämlich als einen Versuch, die Dollfuß-Regierung zu stürzen.

² Siehe KOFLER, Osttirol im Dritten Reich, 37



Die NSDAP in Österreich vor 1938

M 14 Diese Flugzettel und Aufkleber sind typisch für 1933, die Zeit, in der die NSDAP in Österreich noch Hoffnungen hatte, auf demokratischem Wege durch Wahlen an die Macht zu gelangen. Die Machtübernahme Hitlers in Deutschland übte auf Österreich eine große Sogwirkung aus. Die Gemeinderatswahlen in Innsbruck und Landeck (ca. 40 % für die NSDAP) ermunterten die Nationalsozialisten, die Propaganda zu intensivieren. Erst nach der Verschiebung der Tiroler Landtagswahlen erkannte die NSDAP, dass die Idee der Machtübernahme durch Wahlen nicht realistisch war. Die rechts oben genannten Politiker: Engelbert Dollfuß (Bundeskanzler 1932–34), Carl Vaugoin (Bundeskanzler 1930), Emil Fey (Heimwehrführer).

M 15 Die „Innsbrucker Nachrichten“ waren eine den Deutschnationalen nahestehende Zeitung. Das deutschnationale Lager war in den Tiroler Städten meist eine dritte, den Konservativen und den Sozialdemokraten ebenbürtige Kraft. Die Deutschnationalen konnten in Innsbruck sogar zeitweise den Bürgermeister stellen. Die Bürgermeister Anton Eder und Wilhelm Greil stammten aus dem deutschnationalen Lager. Ab 1929 kam es für die Großdeutschen zu massiven Einbrüchen. 1933 brachte die fast vollständige Auflösung der Großdeutschen Volkspartei zugunsten der NSDAP. Vor diesem Hintergrund ist die emotionale Aussage der „Innsbrucker Nachrichten“ zu sehen und damit war diese Tageszeitung natürlich eine Provokation gegenüber den österreichischen Behörden. Der Tiroler Landeshauptmann Stumpf beschwerte sich z. B. in einem Schreiben an das Bundeskanzleramt am 21. Juni 1933 über die mangelnden Möglichkeiten, die „Innsbrucker Nachrichten“, „die in ihrer Tonart so ziemlich das Gefährlichste“ seien, zu beschlagnahmen.³

M 16 Die österreichischen Universitäten waren sowohl bei den Lehrenden als bei den Studenten deutschnational ausgerichtet. An den Unis in Wien und in Graz gab es gegen die Regierung gerichtete Unruhen, die sich auch auf Innsbruck auswirkten. Ende des Sommersemesters 1933 kam es auch hier zu Auseinandersetzungen in einem Ausmaße, das die Schließung der Uni erforderte. Ausschlaggebend waren Mitteilungen an den Rektor über die Schließung der anderen Universitäten. Nationale Studenten unterstützten die NSDAP auch bei außeruniversitären Aktionen, z. B. bei einer Demonstration vor dem Gebäude des Heimatwehrkommandos in der Wilhelm-Greil-Straße. Dabei gab die Heimatwehr 34 Schüsse ab und verletzte sieben Demonstranten.

M 17 Das Image der Heimatwehr wurde in der Bevölkerung in den Dreißigerjahren immer schlechter. Dies machten sich nationalsozialistische Gruppen zunutze. Ganze Ortgruppen der Heimatwehr gingen zur SA über. Die vorliegende Beschwerde zeigt, wie sehr sich

die Heimatwehr von den Nazigruppen unter Druck gesetzt fühlte.

M 18 Sportveranstaltungen, aber auch andere gesellschaftliche Ereignisse, die von Sportvereinen organisiert wurden, waren bei den Funktionären der NSDAP besonders beliebt als Plattformen für Propaganda. Das größte Aufsehen erweckte die Demonstration des national ausgerichteten Schiverbandes in Hall anlässlich der Tiroler Meisterschaften 1934. Bei der Abschlussveranstaltung kam es zu einer NS-Kundgebung einiger Schispringer und Zuschauer, worauf das Schispringen abgesagt wurde. Die Demonstration wurde durch die Gendarmerie und eine Kompanie des Feldjägerbataillons zu Rad (!) zerstreut. Einige Demonstranten wurden verhaftet. Der Bericht im „Roten Adler“ betont, dass sich die meisten Sportler mit den Demonstranten solidarisierten und Forderungen an den Veranstalter stellten, wie die Hissung einer Hakenkreuzfahne.

M 19 Dieser Aufruf bezieht sich auf den niedergeschlagenen Aufstand des Republikanischen Schutzbundes im Februar 1934 und zeigt, wie inkonsequent die Haltung der österreichischen NSDAP zu verschiedenen Problemen war. Einerseits verkündete der von Hitler eingesetzte „Landesinspekteur“ Theo Habicht einen „Friedensschluss“ mit der österreichischen Regierung, der bis zur nächsten Terrorwelle der NSDAP im Mai 1934 dauerte, andererseits lobt der „Rote Adler“ die konsequente Gegnerschaft der Sozialdemokraten gegen die Regierung und fordert sie auf, sich der NSDAP anzuschließen.

M 20 Dieses Flugblatt nimmt Bezug auf die Zusammenarbeit der österreichischen Regierung und der konservativen Wehrverbände, hier Heimatwehr und Ostmärkische Sturmcharen, mit dem italienischen Faschismus. Diese Verbindung wird als Hochverrat beschimpft, weil sie nicht nur Südtirol, sondern auch Nordtirol an den italienischen Feind ausliefert. Das Zeichen des italienischen Faschismus, das Rutenbündel, soll jetzt auch zum Abzeichen der Heimatwehr werden. Das ist auch der Grund dafür, dass die Überschrift des Flugblatts „Tirol unterm Beil“ lautet. Gemeint ist das vom Rutenbündel umgebene Beil, Zeichen des italienischen Faschismus. Beide Seiten, die österreichische Regierung und die NSDAP, hatten das Problem, den Tirolern ihre Südtirol-Politik zu erklären. Hitler hatte schon von Anfang an kein Interesse an Südtirol und die Dollfuß-Regierung musste wegen ihrer Abhängigkeit von Mussolini auf jede Aktivität zugunsten der Südtiroler verzichten.

M 21 Trotz des Betätigungsverbots ab Juni 1933 blieb die Siegeszuversicht der Anhänger der NSDAP ungebrochen. Das Bild zeigt einen Aufmarsch der als Hilfspolizei eingesetzten Heimatwehr in Innsbruck und rechts den Protest von Nationalsozialisten. Die Auseinandersetzungen zwischen der Heimatwehr und der NSDAP wurden 1934 immer gewalttätiger.

³ TLA: Präsidium, XII/59, Zl. 181 ex 1933, Sammelakt Nationalsozialismus

Der „Anschluss“

M 23, M 24 und M 26 Am 11. und 12. März 1938 rissen die Nationalsozialisten problemlos in Innsbruck die Macht an sich. Mit ihren Großdemonstrationen, wie hier in Innsbruck (M 23), brachten sie große Teile der Bevölkerung dazu überzulaufen. Hitler drohte mit dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht. Bereits am Abend des 11. März befand sich Innsbruck fast ganz in den Händen der Nazis. Am späten Abend, zwölf Stunden bevor die regulären deutschen Truppen in Innsbruck eintrafen, hielt der damalige Gauleiter Edmund Christoph seine Antrittsrede vom Landhaus aus.

Die Briefe (M 24) zeugen von der positiven Einstellung vieler Tiroler und Tirolerinnen zu den Vorgängen Mitte März 1938. Bemerkenswert ist die optimistische Aussage des ersten Briefs, dass nun sicher alles besser werde. Die erwähnten Penzbrüder hatten als berüchtigte Mitglieder der Heimatwehr dazu beigetragen, dass die Heimatwehr bei der Bevölkerung immer unbeliebter wurde. Der Schreiber des zweiten Briefs erwähnt aber auch die gewaltsamen Übergriffe, Rache- und Vergeltungsaktionen der Nationalsozialisten, die mit der Machtergreifung einsetzten. Im Mai 1938 wurden die ersten Verhafteten in das Konzentrationslager Dachau geschickt.

Die Soldaten der Deutschen Wehrmacht, die in Paradeformation durch Hall marschieren (M 26), mögen sich ähnliche Gedanken gemacht haben, wie sie der Schreiber des zweiten Briefs erwähnt. Sie waren sicher auch froh, dass sie in Tirol nicht kämpfen mussten und stattdessen von der Bevölkerung freundlich begrüßt wurden.

M 25 Die Argumente vieler Zeitzeugen gehen in folgende Richtung: Sympathien für den Nationalsozialismus werden erklärt mit der Hoffnung auf den Abbau der Arbeitslosigkeit und gleichzeitig damit, dass beim Anschluss eine allgemeine Begeisterung für die Nazis herrschte, die den Einzelnen beeinflusste.

Nazipropaganda für die Abstimmung am 10. April 1938

M 27 „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ war die Parole der Volksabstimmung und auf Plakaten und Gebäuden usw. zu finden. Dieses Foto erinnert an die illegale Zeit der NSDAP in Tirol. In dieser Zeit wurde die Nordkette für Propagandazwecke verwendet. Das Hakenkreuz über der Schrift in der Wand unter den Sattelspitzen (Nähe Frau Hitt) wurde schon einige Jahre vorher angebracht.

M 28 Das Freilichtspiel „Andreas Hofer“ fand 1933 in Altusried/Allgäu (15 km von Kempten entfernt) mit Tiroler Schützen und Tiroler Musik statt und sollte offensichtlich auch nach Tirol wirken. Das zweite Plakat „Mander, es ist Zeit“ wurde konzipiert für die geplante Volksbefragung am 13. März 1938. Die Antwort darauf ist das „Mander, s'ischt Zeit“-Plakat der National-

sozialisten, auf dem die NS-Fahnen Schuschnigg und seine Anhänger, Juden, Geistliche und Angehörige der Heimwehr vertreiben. Diese drei Plakate sind ein Teil der schon über hundert Jahre andauernden Instrumentalisierung der Person Andreas Hofers hauptsächlich für politische und wirtschaftliche Ziele.

M 29 und M 30 Eine der Argumentationsschienen der Propaganda für die Anschlussabstimmung war „Hitler als der Vollstrecker des alten großdeutschen Anschlussgedankens“. Auf dem einen Plakat (M 29) wird mit den außenpolitischen Erfolgen Hitlers, die letzten Endes zu „Großdeutschland“ führten, geworben. Das andere Plakat (M 30) zeigt eine Karte von „Großdeutschland“ (Deutschland mit Österreich ohne Grenze!). Die österreichischen Städte werden in der gleichen Weise eingezeichnet wie die deutschen mit Hitler als dem Schöpfer Großdeutschlands in der Mitte.

M 31 Dieses Plakat stellt eine Verbindung zur Anschlussabstimmung vom 24. April 1938 her. Im Sommer 1919 erhielt der Gedanke eines Anschlusses Tirols an das Deutsche Reich als Reaktion auf die Brennergrenze großen Aufschwung. „Los von Wien“, „Heim ins Reich“, „Ein Volk – ein Reich“ lauteten damals die Parolen. Diese Abstimmung brachte ein Ergebnis von 98,5 Prozent der abgegebenen Stimmen für einen Anschluss an ein damals noch demokratisches Deutsches Reich. Hitler präsentiert sich auf diesem Plakat als der Vollender der gescheiterten Idee von damals, der nun „das heiße Sehnen aller Deutschen“ erfüllt.

M 32 Schon der auf dem Wahlplakat abgebildete Stimmzettel zeigt deutlich, dass es sich nicht um eine demokratische Wahl handelte. Die größten Buchstaben auf dem Stimmzettel wurden für „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ und besonders „Adolf Hitler“ verwendet. Der Ja-Kreis ist genau in der Mitte und größer als der Nein-Kreis. Wenn man den Text des Plakats noch mit berücksichtigt, dann handelte es sich bei der Volksabstimmung nicht mehr um eine freie Wahl, sondern um Nötigung.

M 33 1938 versuchten die österreichischen Bischöfe, die bis dahin die österreichische Regierung unterstützt hatten, einen Ausgleich mit dem Nationalsozialismus zu erreichen. Sie hofften, dadurch den katholischen Charakter Österreichs erhalten und die Interessen der Kirche wahren zu können. Kardinal Theodor Innitzer und die anderen österreichischen Bischöfe, mit ihnen der für Tirol zuständige Erzbischof Sigismund Waitz, lobten den Nationalsozialismus und legten den Gläubigen nahe, bei der Abstimmung für den Anschluss zu stimmen. Innitzer unterschrieb den Begleitbrief sogar mit „Heil Hitler“. Diese „Feierliche Erklärung“ wurde für die Propaganda der NSDAP verwendet und viele Katholiken richteten sich danach. In den folgenden Jahren nahm die nationalsozialistische Regierung keine Rücksicht auf die katholische Kirche und der Tiroler Gauleiter Franz Hofer ging äußerst brutal gegen die Kirche und ihre Mitglieder vor.



M 34 und M 36 Die Zeitzeugenaussage bestätigt, dass Hitler in Innsbruck einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Die Stadt bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Schützen und Musikkapellen waren angetreten. Vier Wochen vorher hatten sie noch unter dem Motto „Tirol bleibt treu“ Schuschnigg begrüßt. Auf diesem Foto grüßen die Schützen Hitler mit dem Hitler-Gruß.

M 35 Hitler besuchte Innsbruck am 5. April 1938 im Rahmen der Propagandaschlacht für die Volksabstimmung. In seiner Ansprache greift Hitler zurück in die Geschichte. Er zieht eine Linie von 1809 zur Anschlussabstimmung 1921, in der sich die Tiroler mit großer Mehrheit gegen die Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg und für einen Anschluss an das damals noch demokratische Deutschland aussprachen. Als dritte Station, nach 1809 und 1921, sieht Hitler die von Schuschnigg in Innsbruck gestartete Volksbefragung für ein unabhängiges Österreich (bei Hitler: „eine neue Welle der Unterdrückung“). Hitler erwähnt den Namen Schuschniggs nicht, sondern nennt ihn nur „der Mann“. Hitler betont dann, dass „der Mann“ die Tiroler bei seiner Aktion falsch eingeschätzt hat. Damit dürfte Hitler sogar Recht gehabt haben, denn spätestens am 11. März 1938 stellte sich heraus, wie schwach die wirklichen österreichischen Patrioten in Tirol waren, als die Nationalsozialisten mit ihren Großdemonstrationen die Innsbrucker Straßen beherrschten.

M 37 Für Hitlers Propagandabesuch in Innsbruck forderte die Gauleitung die Bevölkerung auf, in ihren regionalen Trachten zu erscheinen. Viele Tiroler und Tirolerinnen folgten diesem Aufruf, gleich wie sie vier Wochen vorher Schuschnigg begrüßt hatten. Tiroler Fahnen wurden nun durch Hakenkreuzfahnen ersetzt. Die Nationalsozialisten betonten besonders Tradition und Brauchtum in ihrer Propaganda, wollten damit an Bekanntes und Beliebtes anknüpfen und es für sich nutzbar machen.

M 38 Das Tiroler Ergebnis lag leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. Der Bezirk Kitzbühel hatte das Spitzenergebnis in Tirol (nur Durchschnitt in Österreich). Gründe für das „schlechte“ Osttiroler Ergebnis: Vielleicht war die Vorbereitung der Abstimmung durch die Kärntner Parteistellen unpopulär und vielleicht war der Ständestaat in Osttirol stärker verankert als im restlichen Tirol. Diese Gründe gelten wahrscheinlich in verstärktem Ausmaß für Innervillgraten, dessen Ergebnis (= niedrigstes Ergebnis in ganz Österreich) einem Skandal gleichkam, später aber der Gemeinde Ehre brachte.

M 39 Das war ein Ergebnis, das leicht unter dem österreichischen Schnitt lag, aber es übertraf alle Vorstellungen und Erwartungen auch der Tiroler NSDAP. Der Innsbrucker Gestapo war also klar, dass die wahre Zustimmung zum Nationalsozialismus bei weitem nicht so groß war, wie es das Tiroler Ergebnis vermuten ließ.

Kindheit und Jugend geprägt vom Nationalsozialismus

M 40 und M 41 Ab März 1939 hatte die HJ (Hitler-Jugend) den Charakter einer Staatsjugend. Das bedeutete, dass der Eintritt in die HJ ab dem zehnten Lebensjahr Pflicht war. Im Rahmen der Aufnahmeferien leisteten die Buben und Mädchen folgenden Eid: „Ich verspreche, alle Zeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne.“ Die Hauptaufgabe der HJ war bei den Burschen die vormilitärische Ausbildung. Im BDM (Bund Deutscher Mädel) war das Ziel das gesunde, rassebewusste Mädchen, das später dem Mann verlässliche Kameradin sein und die nationalsozialistische Idee in die Familie tragen sollte. Beide Geschlechter wurden im nationalsozialistischen Sinn geschult. Die wichtigsten Erziehungsmittel der HJ waren der Sport und das Gemeinschaftserlebnis im Lager. Die jungen Menschen sollten über das Gefühl und nicht über den Kopf gewonnen werden. Ab 1940 verwandelte sich die HJ in eine Kriegshilfsdienstorganisation. Die Jugendlichen halfen bei der Ernteeinbringung, arbeiteten bei der Bahn, Post, Feuerwehr und in Wirtschaftsbetrieben. Die Mädchen unterstützten Bäuerinnen, berufstätige Frauen, Kindergärten, Krankenhäuser und das Rote Kreuz. Viele der Mitglieder der HJ waren begeistert und arbeiteten bis zum Umfallen, einerseits, weil die Schule immer unwichtiger wurde, andererseits weil sie öffentlich gelobt wurden und ihre Tätigkeiten als heldenhafter Einsatz für den Endsieg dargestellt wurden.⁴

M 42 und M 43 In der HJ wurden die Jugendlichen für den Krieg ausgebildet und im nationalsozialistischen Sinn beeinflusst, ohne dass sie es merkten. Viele Jugendliche, die während der NS-Herrschaft aufwuchsen und sich nach 1945 in ihren Idealen getäuscht sahen, standen von da an der Politik misstrauisch und mit viel Zurückhaltung gegenüber.

Die jugendlichen Luftwaffenhelfer

M 44 und M 45 Am 11. Februar 1943, eine Woche nach der vernichtenden Niederlage von Stalingrad, wurde verlautbart, dass die Schüler der höheren Schulen als Luftwaffenhelfer in luftbedrohten Gebieten eingesetzt werden sollten, wobei die Luftwaffenhelfer im Heimatort bzw. in dessen Nähe verblieben. Da es in Tirol zu keinen direkten Angriffen auf die Flakgeschütze kam, wurde hier kein Luftwaffenhelfer getötet. Die Zeitungen berichteten über den Einsatz der Jugendlichen an den Flakgeschützen in einer Art und Weise, die erstens erkennen lässt, dass Zeitungen absolut „gleichgeschaltet“ waren (sie berichteten nur im Sinne der NS-Machthaber), und zweitens, dass die Militarisierung der Gesellschaft schon so weit fortgeschritten war, dass Geschichten über den Einsatz der Luftwaffenhelfer offensichtlich zu den unterhaltenden Informationen einer Zeitung gehörten.

4 Nach SCHREIBER, Nationalsozialismus, 115–119



M 46 Aus den Aussagen der Luftwaffenhelfer ergibt sich ein ähnliches Bild wie aus den Aussagen der HJ-Mitglieder: Es gelang den vormilitärischen und militärischen Institutionen der NSDAP offensichtlich, die Jugendlichen durch Gemeinschaftserlebnisse und Überhöhung ihrer Aufgaben innerhalb der Kriegsmaschinerie so zu motivieren, dass sie in diesem Abschnitt ihres Lebens noch aus heutiger Sicht grundsätzlich positive Elemente sehen.

M 47 In der Nähe des heutigen Innsbrucker Flugplatzes war die wichtigste Stelle der Fliegerabwehr für den Innsbrucker Raum.

Weitere Felder der NS-Propaganda in Tirol

„Mutterkult“

M 48 Der Nationalsozialismus definierte die Geschlechterrollen sehr unterschiedlich. Männlichkeit war geprägt von Verstand, aktivem Kampf für das eigene Glück und den nationalsozialistischen Staat. Typisch für Frauen war das Ertragen und das Dienen, die Mutterrolle und vor allem die Pflege der Familie. Die wichtigste Aufgabe der Frau war, „dem Führer möglichst viele gesunde, deutsche Kinder zu schenken“. Konkrete politische Maßnahmen der Nationalsozialisten, dieses Ziel zu erreichen, waren „Ehstandsdarlehen“, die nach vier Kindern nicht mehr zurückgezahlt werden mussten, und, ab dem dritten Kind, erstmals „Kinderbeihilfe“. Für die kinderreichen Arbeiter- und Bauernfamilien bedeuteten diese Zuwendungen eine spürbare Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation. Abtreibung war den deutschen Frauen streng verboten. Ein ausgeprägter Mutterkult wurde eingeführt mit dem „Muttertag“ als nationalem Fest mit Ehrungen für Mehrkindmütter. Diese Ehrungen und die oben angeführten Leistungen des Nazi-Staates für Mütter steigerten auch die Zustimmung zum Nationalsozialismus bei einem Teil der Frauen.

M 49 Alle drei waren ledige Mütter, die die Krisen der Dreißigerjahre hautnah gespürt haben. Die politischen Eindrücke dieser Zeit werden durch ihre Erinnerungen an die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen in den Hintergrund gedrängt.

Film und Festkultur

M 50 und M 51 Ab März 1938 war Tirol Ziel intensiver nationalsozialistischer Propaganda. Die NS-Führung baute zu diesem Zweck die Kinos aus und versorgte sie mit Filmen, welche den Nationalsozialismus verherrlichten. Meisterwerke auf diesem Gebiet waren die Parteitagsfilme und die Filme über die Olympiaden von Garmisch und Berlin von Leni Riefenstahl. Schon im März 1938 wurde offensichtlich ein Großtonfilmwagen zum Zwecke der Propaganda nach Innsbruck geschickt. Der Film „Hitlerjunge Quex“ über den Marsch

einer Abteilung der Hitlerjugend zum Parteitag wurde mit einem Bericht über Hitlers Besuch in Linz 1938 in den Tiroler Kinos gezeigt.

M 52 Aufmärsche, Fackelzüge und Appelle sollten den Menschen Feierstimmung und das Gefühl der Zusammengehörigkeit vermitteln. Das ganze Jahr hindurch gab es feste Zeitpunkte, die Gelegenheit zum Feiern boten. Dazu gehörten: der Geburtstag von Adolf Hitler am 20. April, der 1. Mai, der als germanisches Frühlingfest gefeiert wurde, und das nationalsozialistische Erntedankfest Anfang Oktober. In der Bildreportage wurden besonders die militärische Stärke und die soziale Einstellung des Regimes betont. Das Bild links zeigt die Pflanzung einer „Adolf-Hitler-Eiche“ in der „Führer-Gemeinde“ Aldrans anlässlich von Adolf Hitlers Geburtstag.

M 53 Der Interviewte war offensichtlich Mitglied der Trachtenmusikkapelle Wilten, die nach seiner Aussage gleichzeitig Gaumusikkapelle war. Die Mitglieder waren laut Aussage des Zeitzeugen „politische Leiter“ und trugen auch Uniformen. Als Mitglied der Gaumusikkapelle nahm er offensichtlich am Parteitag teil und seine Schilderungen basieren auf Erlebnissen in Nürnberg.

M 54 und M 55 Der Parteitag in Nürnberg ist Höhepunkt des Festjahres. Manche Tiroler reisten mit ihren regionalen Parteiorganisationen nach Nürnberg. In den Tiroler Bezirken wurden aber auch in kleinerem Rahmen ähnliche Parteitage abgehalten. Hier in Kufstein ist das Podium mit Parteifahnen und Hakenkreuzen dekoriert. Im Vordergrund steht ein Spielmannszug der HJ, vor dem großen Hakenkreuz posieren die regionalen Parteigrößen und Gauleiter Hofer hält offensichtlich eine Rede.

Durch diese Veranstaltungen inszenierte die NSDAP ihre Macht und Stärke. Der Einzelne erlebte intensiv die Gemeinschaft und gleichzeitig erkannte er auch seine Ohnmacht gegenüber der Partei.

KdF und der Volkswagen

M 56 Kraft durch Freude (KdF), die Parteiorganisation, welche Urlaub und Erholung der Deutschen organisierte, wurde in die Vorbereitung der Volksabstimmung in Österreich eingebunden. Von der Parteileitung in Berlin wurde verfügt, dass bis zur Volksabstimmung „10.000 österreichische Volksgenossen“ in Sonderzügen der KdF die wichtigsten deutschen Städte besuchen sollten. Das Winterhilfswerk stellte 100.000 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder zur Verfügung.

M 57 Auch die Möglichkeit, einen Volkswagen durch ein Ansparsystem zu erwerben, bewirkte bei den Tirolern und Tirolerinnen frohe Zukunftserwartungen. Die meisten Volkswagen wurden aber nicht ausgeliefert, sondern im Krieg eingesetzt.



Literaturhinweise

- ALBRICH, Thomas, „Gebt dem Führer euer Ja!“ Die NS-Propaganda in Tirol für die Volksabstimmung am 10. April 1938. In: Tirol und der Anschluß, 505–536.
- ALBRICH, Thomas/EISTERER, Klaus/STEINIGER, Rolf, Tirol und der Anschluß (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 3), Innsbruck 1988.
- ERHARD, Benedikt/NATTER, Bernhard, „Wir waren ja alle arbeitslos“. NS-Sympathisanten deuten ihre Motive. In: Tirol und der Anschluß, 539–570.
- GEHLER, Michael, Tirol im 20. Jahrhundert. Vom Kronland zur Euroregion, Innsbruck-Wien-Bozen 2008.
- GRAFL, Roswitha, Die „Tausend-Mark-Sperre“ und ihre Auswirkungen auf den Fremdenverkehr in Kufstein und Umgebung, Diplomarbeit Universität Innsbruck 1988.
- HORWATH, Maritta/SCHREIBER, Horst, Von der Schulbank ans Geschütz. Die Luftwaffenhelfer in Tirol und Vorarlberg 1943–1945, Innsbruck 1996.
- KLEON-PRAXMARER, Ruth, Die Tiroler Arbeiterschaft in der Weltwirtschaftskrise, Diplomarbeit Universität Innsbruck 1990.
- KOFLER, Martin, Osttirol im Dritten Reich 1938–1945, Diplomarbeit Universität Innsbruck 1994.
- MÖRL, Anton, Erinnerungen aus bewegter Zeit Tirols 1932–1945 (Schlern-Schriften 143), Innsbruck 1955.
- NUSSBAUMER, Josef, Vergessene Zeiten in Tirol. Lesebuch zur Hungergeschichte einer Region (Geschichte und Ökonomie 11), Innsbruck-Wien 2000.
- OTRUBA, Gustav, A. Hitler's „Tausend-Mark-Sperre“ und die Folgen für Österreichs Fremdenverkehr 1933–1938 (Linzer Schriften zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 9), Linz 1983.
- PIZZININI, Meinrad/AMMANN, Gert (Hg.), Tirol 1938. Katalog zur Ausstellung des Landes Tirol, Innsbruck 1988.
- RIEDMANN, Josef, Das Bundesland Tirol. Die Zeit von 1918 bis 1970 (Geschichte des Landes Tirol 4/2), Bozen 1988.
- SCHREIBER, Horst, Die Machtübernahme. Die Nationalsozialisten in Tirol 1938/39 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 10), Innsbruck 1994.
- SCHREIBER, Horst, Nationalsozialismus und Faschismus in Tirol und Südtirol. Opfer, Täter, Gegner, Innsbruck 2008.
- WALSER, Harald, Die illegale NSDAP in Tirol und Vorarlberg 1933–1938 (Materialien zur Arbeiterbewegung 28), Wien 1983.